

**Großfürst Ivan III. von Moskau und das Heilige Römische Reich deutscher Nation.
Die frühneuzeitlichen Anfänge der deutsch-russischen Beziehungen im Spiegel
der für die Reichsversammlungen von 1491–1493 einschlägigen Quellen.
Altrussische Akten und Urkunden aus dem Moskauer Gesandtschaftsamt
in deutscher Übersetzung.**

Zwar war der von orthodoxen Ostslawen besiedelte Raum im Hochmittelalter trotz seiner östlichen Randlage in den europäischen Kosmos voll integriert gewesen, wie die regen Kontakte dynastischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art zwischen der Kiever Rus' und dem lateinischen Teil Europas in jener Zeit zeigen. Diese Kontakte brachen jedoch, nachdem die Rus' infolge des sogenannten Mongolensturms in der Mitte des 13. Jahrhunderts entweder unter tatarische Oberherrschaft geraten oder schrittweise Teil des Großfürstentums Litauen geworden war, fast völlig ab, so dass der lateinische Teil Europas und die östliche Rus' für nahezu 250 Jahre aus dem Blickfeld und Bewusstsein des jeweils anderen verschwanden, sieht man von den intensiven, vor allem über die Hanse vermittelten Handelsverbindungen zwischen den unmittelbar an Livland angrenzenden Stadtrepubliken Novgorod und Pskov und dem westlichen Abendland einmal ab. Erst im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts wurde die östliche Rus' – inzwischen weitgehend unter der Herrschaft der Großfürsten von Moskau politisch-territorial vereinigt und zu einer faktisch souveränen, mit dem Großfürstentum Litauen um die Vorherrschaft in Osteuropa konkurrierenden Großmacht aufgestiegen – erneut Teil der gesamteuropäischen politischen Landschaft. Die Initiative hierzu ging zwar ursprünglich von der römischen Kurie aus, welche in der Hoffnung, die Mitte des 15. Jahrhunderts gescheiterte Union von orthodoxer und katholischer Kirche doch noch zu realisieren und zugleich mit dem Großfürstentum Moskau einen mächtigen Verbündeten gegen das Osmanische Reich zu gewinnen, mit Erfolg die Eheschließung zwischen Großfürst Ivan III. von Moskau und der Nichte des letzten byzantinischen Kaisers, Sophia-Zoë, betrieb (1472). Eine Vorrangstellung in den Beziehungen zwischen der Großmacht im Osten und dem lateinischen Westen kam aber schon bald dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation zu. Nachdem der Breslauer Ritter Nikolaus Poppel zwischen 1486 und 1489 im Rahmen zweier Reisen, die er mit Unterstützung bzw. im Auftrag Kaiser Friedrichs III. zu Großfürst Ivan III. unternahm, allererste Kontakte zwischen den Habsburgern und dem Moskauer Reich angeknüpft und das gegenseitige politische Interesse aneinander geweckt hatte, kam es in den darauf folgenden Jahren zu einem regen diplomatischen Austausch. Motive hierfür waren das Bestreben des Moskauer Großfürsten, zum einen im diplomatischen Umgang mit dem westlichen Kaisertum die Anerkennung seiner Gleichrangigkeit zu erlangen und so sein Prestige sowie das seines Reiches zu steigern und zum anderen durch die Anwerbung von Fachleuten unterschiedlichster Qualifikation aus dem Reich im Vergleich zum lateinischen Teil Europas bestehende technologische Defizite abzubauen und so das Moskauer Reich wirtschaftlich und militärisch zu stärken. Viel wichtiger war aber das beiderseitige Interesse sowohl Großfürst Ivans III. aus der Dynastie der Rjurikiden als auch Kaiser Friedrichs III. und König Maximilians I. aus dem Geschlecht der Habsburger an einem Bündnispartner im Rücken des gemeinsamen Hauptgegners, des zu jener Zeit Ostmitteleuropa dominierenden polnisch-litauischen Herrscherhauses der Jagiellonen. Vor allem in der Hoffnung, im jeweils anderen einen solchen Bündnispartner zu finden, reisten zwischen 1489 und 1493 zwei Gesandtschaften König Maximilians I. unter der Führung des Jörg von Thurn ins Großfürstentum Moskau und drei Gesandtschaften Großfürst Ivans III. unter der Leitung des Jurij Trachaniot ins Heilige Römische Reich. Diesem intensiven Austausch von Gesandtschaften kommt schon per se eine große Bedeutung für die Geschichte Europas zu, denn er markiert den Wiedereintritt der Rus' und des römisch-

deutschen Reichs ins Blickfeld und Bewusstsein des jeweils anderen sowie – damit verbunden – den Beginn zunehmender gegenseitiger Verflechtung in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Dadurch, dass diese qualitative Veränderung auf der politischen Bühne Europas auch sogleich ein greifbares politisches Ergebnis zeitigte, nämlich den am 22. April 1491 auf dem Reichstag von Nürnberg zwischen König Maximilian I. und Großfürst Ivan III. von Moskau besiegelten, gegen König Kasimir IV. von Polen und dessen Sohn, König Wladislaw II. von Böhmen, gerichteten Bündnisvertrag, wird die Bedeutung der wechselseitigen diplomatischen Missionen noch gesteigert. Auch wenn dieser Vertrag in der Folge keine praktische Bedeutung erlangte, vor allem weil König Maximilian I. das Interesse an ihm infolge des im Frieden von Preßburg (7. November 1491) mit den Jagiellonen erzielten politischen Ausgleichs verloren hatte, stellt er doch als der erste zwischen einem Herrscher des Moskauer Reichs und einem des Heiligen Römischen Reich deutscher Nation geschlossene Vertrag überhaupt aufgrund seiner Vorbildfunktion für spätere vergleichbare Abkommen einen historischen Markstein von großer Wirkmächtigkeit für den Verlauf der Geschichte Europas im 16. Jahrhundert und weit darüber hinaus dar.

Der großen Bedeutung der skizzierten Ereignisse entsprechend waren die frühneuzeitlichen Anfänge der habsburgisch-moskowitzischen oder – aktualisierend-verallgemeinernd ausgedrückt – deutsch-russischen Beziehungen von Beginn der modernen Geschichtswissenschaft an bis heute immer wieder Gegenstand des Forschungsinteresses vor allem russischer, polnischer, deutscher und österreichischer Historiker, wie die Auswahlbibliographie unten zeigt. Umso erstaunlicher ist, dass ein maßgeblicher Teil der für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema einschlägigen Quellen, nämlich das umfangreiche Material der im Zusammenhang mit den diplomatischen Kontakten Ende des 15. Jahrhunderts im Gesandtschaftsamt (*posol'skij prikaz*) des Moskauer Reiches angefallenen, jetzt im Russländischen Staatlichen Archiv alter Akten (*Rossijskij gosudarstvennyj archiv drevnich aktov*) verwahrten Akten und Urkunden, bislang nur in der altrussischen Originalsprache ediert vorlag, abgedruckt in: Pamjatniki diplomatičeskich snošenij drevnej Rossii s deržavami inostrannymi. Čast' pervaja: Snošenija s gosudarstvami evropejskimi. Pamjatniki diplomatičeskich snošenij s imperieju Rimskoju. Tom I: S 1488 po 1594 god. St. Peterburg 1851, Sp. 1–116. Da der Abschluss des Bündnisvertrages zwischen König Maximilian I. und Großfürst Ivan III. und das anschließende, allerdings vergebliche Bemühen der Moskauer Seite um dessen Umsetzung in entscheidendem Maße im Rahmen der Reichstage von Nürnberg 1491 und Colmar 1493 erfolgten, machte es die Erstellung des den beiden genannten Reichsversammlungen gewidmeten 4. Bandes der von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Reihe „Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe“ erforderlich, die für das Thema relevanten Moskauer Quellen ins Deutsche zu übersetzen. Mit Erscheinen dieses Bandes (Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I. 4. Band: Reichsversammlungen 1491–1493. 2 Teilbände. Bearbeitet von Reinhard Seyboth. R. Oldenburg Verlag München 2008. 1402 S.) liegt nun eine Auswahl der wichtigsten dieser Quellen in deutscher Übersetzung gedruckt vor. Sowohl die dort publizierten Quellentexte als auch diejenigen, die ursprünglich für den 4. Band der „Deutschen Reichstagsakten. Mittlere Reihe“ übersetzt, infolge quelleneditorischer Abwägungen dort aber nicht aufgenommen wurden, sind unten im Anschluss an die Auswahlbibliographie wiedergegeben und so erstmals auch dem nicht der (alt)russischen Sprache kundigen, an den frühneuzeitlichen Anfängen der deutsch-russischen Beziehungen interessierten Historiker verfügbar gemacht.

Auswahlbibliographie:

- Baczkowski, Krzysztof: Między Habsburgami, Jagiellonami a Moskwa (Sytuacja polityczna inflant w końcu XV w.), in: *Studia historyczne* 28 (1985), S. 181–200.
- Bauer, Wilhelm: Snošenija Rossii s Germanskimi imperatorami v koncě XV i načalja XVI stolětij, in: *Žurnal Ministerstva narodnago prosveščeniya* 148 (1870), S. 55–93.
- Bazilevič, K. V.: Vnešnjaja politika ruskogo centralizovannogo gosudarstva. Moskva 1952.
- Bojko, Krzysztof: Począty stosunków dyplomatycznych Wielkiego Księstwa Moskiewskiego z Rzeczą Niemiecką (1486–1493), in: *Studia historyczne* 38 (1995), S. 147–161.
- Choroškevič, A. L.: Russkoe gosudarstvo v sisteme meždunarodnych otnošenij konca XV – načala XVI v. Moskva 1980, S. 96–98.
- Fennell, John L. I.: Ivan the Great of Moscow. London 1961, S. 117–127.
- Florja, B. N.: Greki - émigranty v russkom gosudarstve vtoroj poloviny XV – načala XVI v.: Političeskaja i kul'turnaja dejatel'nost', in: *Rusko-balkanskije kul'turnye svjazi v epochu srednevekov'ja*. Sofija 1982, S. 123–143, hier S. 123–129.
- Höflechner, Walter: Anmerkungen zu Diplomatie und Gesandtschaftswesen am Ende des 15. Jahrhunderts, in: *Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs* 32 (1979), S. 1–23.
- Höflechner, Walter: Beiträge zur Geschichte der Diplomatie und des Gesandtschaftswesens unter Maximilian I. 1490–1500. 3 Teile in 2 Bänden. Diss. phil. masch. Graz 1967.
- Höflechner, Walter: Die Gesandten der europäischen Mächte, vornehmlich des Kaisers und des Reiches 1490–1500. Wien 1972 (=Archiv für österreichische Geschichte, 129), S. 83–86 und 312–319.
- Karge, Paul: Kaiser Friedrichs III. und Maximilians I. ungarische Politik und ihre Beziehungen zu Moskau 1486–1506, in: *Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 9 (1893), S. 259–287.
- Kazakova, N. A.: Zapadnaja Evropa v ruskoj pis'mennosti XV–XVI vekov. Iz istorii meždunarodnych kul'turnych svjazej Rossii. Leningrad 1980.
- Leipold, Ägidius: Der Anlaß der ersten Beziehungen Österreichs zu Rußland, in: *Jahresbericht des Bischöflichen Gymnasiums Graz* 1966/67, S. 3–12.
- Leipold, Ägidius: Die Ostpolitik König Maximilians I. in den Jahren 1490–1506. Diss. phil. masch. Graz 1967, S. 28–31.
- Lichnowsky, Eduard Marie: Geschichte des Hauses Habsburg. 8. Teil: Kaiser Friedrich III. und sein Sohn Maximilian 1477–1493. Wien 1844 [Nachdruck Osnabrück 1973], Beilage Nr. X (S. DCCLIII–DCCLV).
- Rasmussen, Knud: On the Information of the Muscovite Posol'skij Prikaz in the Sixteenth Century, in: *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte* 24 (1978), S. 87–99.
- Rödig, Walter: Der auswärtige Dienst unter Ivan III. (1462–1505). Die Anfänge der russischen Diplomatie. Diss. phil. Göttingen 1949.
- Rogožin, N. M.: Posol'skie knigi Rossii konca XV – načala XVII vv. Moskva 1994, S. 14, 100, 123 und 188.
- Sergeev, F.: Formirovanie ruskogo diplomatičeskogo jazyka. L'vov 1978.
- Stökl, Günther: Das moskovitische Gesandtschaftswesen bis in die Zeit Herbersteins, in: Pferschy, Gerhard (Hrsg.): *Siegmund von Herberstein. Kaiserlicher Gesandter und Begründer der Rußlandkunde und die europäische Diplomatie*. Graz 1989, S. 79–87.
- Übersberger, Hans: Österreich und Rußland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. Erster Band: Von 1488–1605. Wien, Leipzig 1906 (=Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs), S. 4–41.
- Wiesflecker, Hermann: Das älteste russische Originaldokument in Österreich?, in: *Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs* 25 (1972), S. 141–150.
- Wiesflecker, Hermann: Kaiser Maximilians I. Ostpolitik, in: *Österreich in Geschichte und Literatur* 13 (1969), S. 1–19, hier S. 1–4.

Wiesflecker, Hermann: Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band I: Jugend, burgundisches Erbe und römisches Königtum bis zur Alleinherrschaft 1459–1493. München 1971.

Zenčev, Vladimir G.: Der Beginn der russisch-österreichischen Beziehungen, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 50 (2003), S. 19–27.

Vollständig bzw. in Teilen ins Deutsche übersetzte Quellendokumente aus:

Pamjatniki diplomatičeskich snošenij drevnej Rossii s deržavami inostrannymi. Čast' pervaja: Snošenija s gosudarstvami evropejskimi. Pamjatniki diplomatičeskich snošenij s imperieju Rimskoju. Tom I: S 1488 po 1594 god [Denkmäler der diplomatischen Beziehungen des alten Rußland mit den ausländischen Mächten. Erster Teil: Beziehungen mit europäischen Staaten. Denkmäler der diplomatischen Beziehungen mit dem Römischen Reich. Band I: Von 1488 bis 1594]. St. Peterburg 1851.

Instruktion des Großfürsten Ivan Vasil'evič III. für den Gesandten Jurij Trachanot und seine Gefährten, die im Jahr 1490 zum römischen König Maximilian entsandt wurden (Sp. 34–52) [Übersetzung in Teilen (Sp. 34–46) abgedruckt in: RTA, Nr. 441, S. 594–601]

Ergänzung zur Instruktion, die Großfürst Ivan Vasil'evič III. dem Gesandten Jurij Trachanot und seinen Gefährten erteilt hat (1490) (Sp. 56–58)

Bericht der Gesandten Jurij Trachanot und Vasilij Kulešin an Großfürst Ivan Vasil'evič III., verfaßt in Lübeck im Jahr 1491 auf dem Hinweg nach Nürnberg (Sp. 62–64)

Bericht der Gesandten Jurij Trachanot und Vasilij Kulešin an Großfürst Ivan Vasil'evič III. über ihre Gesandtschaftsreise, verfaßt in Lübeck auf dem Rückweg von Nürnberg (Sp. 64–65) [Übersetzung abgedruckt in: RTA, Nr. 442, S. 602–603]

Urkunde aus dem Jahr 1491 über das Bündnis zwischen dem römischen König Maximilian I. und dem Großfürsten Ivan Vasil'evič III. (Sp. 65–69)

Instruktion des Großfürsten Ivan Vasil'evič III. für die Gesandten Jurij Trachanot und Michail [Kljapik] Jaropkin, die im Jahr 1492 zum römischen König Maximilian geschickt wurden (Sp. 82–99) [Übersetzung in Teilen (Sp. 82–86, 89–91, 95–96) abgedruckt in: RTA, Nr. 1063, S. 1264–1269]

Bericht der Gesandten Jurij Trachanot und Michail [Kljapik] Jaropkin an Großfürst Ivan Vasil'evič III. über die politische Lage in Europa, verfaßt in Reval im Jahr 1492 (Sp. 99–101) [Übersetzung in Teilen (Sp. 100–101) abgedruckt in: RTA, Nr. 720, S. 901]

3 Berichte der Gesandten Jurij Trachanot und Michail [Kljapik] Jaropkin an Großfürst Ivan Vasil'evič III. über die politische Lage in Europa, verfaßt in Lübeck im Jahr 1492 (Sp. 101–108) [Übersetzung in Teilen (Sp. 101–104) abgedruckt in: RTA, Nr. 736, S. 917–919]

Bericht der Gesandten Jurij Trachanot und Michail [Kljapik] Jaropkin an Großfürst Ivan Vasil'evič III. über ihre Reisen, verfaßt 1493 (Sp. 114–115)

Übersetzte Quellendokumente vollständig oder in wesentlichen Teilen abgedruckt in:

Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I. 4. Band: Reichsversammlungen 1491–1493. 2 Teilbände. Bearbeitet von Reinhard Seyboth. R. Oldenburg Verlag München 2008 (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, Band 4).

Nr. 441 (S. 594–601): Instruktion Großfürst Iwans III. von Moskau für seine Gesandten zu Kg. Maximilian, Jurij Trachaniot und Vasilij Kules^oin

Nr. 442 (S. 602–603): Die Gesandten Großfürst Iwans III. von Moskau zu Kg. Maximilian, Jurij Trachaniot und Vasilij Kules^oin, an Großfürst Iwan

Nr. 720 (S. 901): Die Gesandten Großfürst Iwans III. von Moskau zu Kg. Maximilian, Jurij Trachaniot und Michail Kljapik Jaropkin, an Großfürst Iwan

Nr. 736 (S. 917–919): Die Gesandten Großfürst Iwans III. von Moskau zu Kg. Maximilian, Jurij Trachaniot und Michail Kljapik Jaropkin, an Großfürst Iwan

Nr. 1063 (S. 1264–1269): Instruktion Großfürst Iwans III. von Moskau für seine Gesandten Jurij Trachaniot und Michail Kljapik Jaropkin zu Kg. Maximilian

Quellen in deutscher Übersetzung

[Die in den RTA abgedruckten Quellentexte sind im folgenden in roter Schrift gehalten.]

Auftrag des Großfürsten Ivan Vasil'evič III. an den Gesandten Jurij Trachaniot und seine Gefährten, die im Jahr 1490 zum römischen König Maximilian entsandt wurden (Sp. 34–52) [Übersetzung in Teilen (Sp. 34–46) abgedruckt in: RTA, Nr. 441, S. 594-601]:

Sp. 34:

Im Jahr 6998 (=1490) schickte der Großfürst¹ seine Gesandten Jurij [Trachaniot] Grek² und Vasilij Kulešin zum römischen König Maximilian³. Und mit ihnen schickte er [Ivan] Chalepa und den *poddjak*⁴ Juško, und es wurde den Gesandten Oleška Golochvastov als *prstav*⁵ mitgegeben, der sich bis Novgorod um die Versorgung [der Gesandten] kümmern sollte. Und zu den Deutschen nach Narwa („Rugodiv-“) und Reval („Kolyvan“) schickte der Großfürst für die Vorbereitung der Durchreise des Jurij [Trachaniot] und des Vasilij [Kulešin] Fedor Čirka Semonov, Sohn des Surmin. Und sie reisten aus Moskau zusammen mit dem königlichen Gesandten Jörg von Thurn⁶ („Jur'em- s- Delatorom-“) am Donnerstag, den 19. August, ab. Und mit ihnen schickte der Großfürst bis Reval den Falkner Kostja zusammen mit einem Jagdfalken.

Die Gesandtschaft des Großfürsten zum römischen König Maximilian sollen Jurij Trachaniot Grek und Vasilij Kulešin ausführen. Zuerst soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Ioann (=Ivan III.), großer Herrscher der ganzen Rus', hat [mir] befohlen, mich vor Deiner Durchlaucht zu verneigen.“ Darauf soll er sich nach dessen Gesundheit erkundigen: „Der Herrscher der ganzen Rus' hat mir befohlen, die Gesundheit Deiner Durchlaucht zu sehen.“ Und [er] soll sich [zum Dank] für die Geschenke verneigen: „Der Herrscher

Sp. 35:

der ganzen Rus' hat [mir] befohlen, mich [zum Dank] für die Geschenke vor Deiner Durchlaucht zu verneigen.“

Darauf soll Vasilij [Kulešin] vortragen: „Unsere große Herrscherin, Sofija⁷, hat [mir] befohlen, mich vor Deiner Hoheit („Navyštvu“) zu verneigen.“ Darauf soll Vasilij [Kulešin] ihn nach seiner Gesundheit ausfragen: „Unsere große Herrscherin, Sofija, hat [mir] befohlen, die Gesundheit Deiner Majestät zu sehen.“ Und [er] soll sich [zum Dank] für die Geschenke verneigen: „Unsere große Herrscherin, Sofija, hat [mir] befohlen, mich [zum Dank] für die Geschenke vor Deiner Durchlaucht zu verneigen.“

Danach soll Jurij [Trachaniot] die Geschenke des Großfürsten vorlegen und sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus’ erinnert sich Deiner Gunst mittels eines Jagdfalken und 40 Zobelfelle.“

Darauf soll Vasilij [Kulešin] die Geschenke der Großfürstin vorlegen und sagen: „Unsere große Herrscherin, Sofija, erinnert sich Deiner Durchlaucht mittels 40 Zobelfelle und *kamka*⁸.“

Und nach den Geschenken sollen [sie] ihr Beglaubigungsschreiben übergeben, und dieses Schreiben lautet: „Ioann (=Ivan III.), von Gottes Gnaden Herrscher der ganzen Rus’, von Vladimir, Moskau, Novgorod, Pskov, Tver’, Jugra, Vjatka, Perm’, Bolgar’ und anderen [Ländern], an unseren geliebten, allerdurchlauchtigsten und allergrößten Freund. Wir haben zu Eurer Durchlaucht unsere Gesandten Jurij Trachaniot und Vasilij [Kulešin], unsere Getreuen, mit unseren Worten geschickt, und Eure Gnaden mögen ihnen glauben, daß das, was sie Euren Gnaden von uns ausrichten werden, meine aufrichtigen Worte sind. Niedergeschrieben in Moskau am 16. August 7998 (sic!)⁹ seit der Erschaffung der Welt.“

Und sowie der König ihnen befiehlt, unsere (=Ivans III.) Worte vorzutragen, sollen sie ihm die Worte direkt vortragen.

Und dies soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Der Herrscher

Sp. 36:

der ganzen Rus’ hat [mir] befohlen, Deiner Durchlaucht zu sagen: „Du hast Deinen Gesandten Jörg von Thurn zu uns geschickt, und mit ihm hast Du Dein Beglaubigungsschreiben geschickt, und in dem Schreiben steht geschrieben, daß wir das, was Dein Gesandter Jörg [von Thurn] uns von Dir ausrichtet, ihm glauben sollen wie Dir selbst.““

Und dies soll Vasilij [Kulešin] sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus’ hat [mir] befohlen, Dir zu sagen: „Dein Gesandter Jörg [von Thurn] hat uns von Dir ausgerichtet, daß wir mit Dir in Liebe, Bruderschaft und Eintracht sein sollen, und daß wir mit Dir gegen alle unsere Feinde verbündet sein sollen.““

Jurij [Trachaniot] soll sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus’ hat [mir] befohlen, Dir zu sagen: „Wir wollen mit Dir Liebe, Bruderschaft und Eintracht, und wir haben einen Vertragstext darüber, wie wir uns mit Dir gegen unsere Feinde verbünden, niedergeschrieben und ihn bestätigt, und wir haben an dieses Schriftstück unser Siegel gehängt, und wir haben diese Urkunde Deinem Gesandten Jörg [von Thurn] vorgelegt, und wir haben diese Urkunde mit unseren Gesandten zu Dir geschickt.““

Vasilij [Kulešin] soll sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus’ hat [mir] befohlen, Dir zu sagen: „Du mögest einen ebensolchen Vertragstext, wie wir ihn Dir geschickt haben, darüber, wie wir uns mit Dir gegen unsere Feinde verbünden, niederschreiben und ihn bestätigen und Dein Siegel an dieses Schriftstück hängen und vor den Augen unserer Gesandten auf die [beiden] Ausfertigungen der Vertragsurkunde uns gegenüber das Kreuz küssen und Deine Ausfertigung der Vertragsurkunde unseren Gesandten übergeben. Und unsere Gesandten werden, nachdem sie Deine Ausfertigung der Vertragsurkunde und Deine Aufrichtigkeit („pravdu“; eigentlich Wahrheit, Gerechtigkeit) gesehen haben, gemäß unseres Befehls Dir gegenüber auf die [beiden] Ausfertigungen der Vertragsurkunde das Kreuz küssen. Und sobald unsere Gesandten bei uns angekommen sein und uns Deine Ausfertigung der Vertragsurkunde überbracht haben werden, und sobald Dein Gesandter bei uns angekommen

sein wird, werden auch wir vor den Augen Deines Gesandten auf diese Ausfertigung der Vertragsurkunde Dir gegenüber das Kreuz küssen,

Sp. 37:

und dementsprechend wollen wir, wie Gott es gibt, Dir gegenüber handeln.“

Und diese mit goldenem Siegel versehene und auf Pergament geschriebene Vertragsurkunde gab der Großfürst dem Jurij [Trachaniot] Grek und dem Vasilij Kulešin für König Maximilian mit: „Gemäß dem Willen Gottes und unserer Liebe haben Wir, Ioann (=Ivan III.), von Gottes Gnaden Herrscher der ganzen Rus', von Vladimir, Moskau, Novgorod, Pskov, Tver', Jugra, Vjatka, Perm', Bolgar' und anderer [Länder], die Liebe und den ewigen Frieden mit unserem Bruder Maximilian, römischer König, Fürst von Österreich („Knjazem- Av-str'skim-“), Fürst von Burgund („Bergon'skim-“), Lüttich („Lurginskim-“), Steiermark („Styrskim-“), Kärnten („Karantenskim-“) und anderer [Länder], angenommen. Wir werden entsprechend dieser Urkunde mit ihm in Bruderschaft, in Liebe und in Eintracht sein. Wo Du, unser Bruder, König Maximilian, unsere Hilfe gegen deine Feinde brauchst, helfen wir Dir, so gut es uns möglich ist. Und wo wir Deine Hilfe gegen unsere Feinde brauchen, hilfst Du uns, so gut es Dir möglich ist. Und wenn Du, Bruder, Dich daran machst, Dir Dein Vatererbe, das Königreich Ungarn, zu erwerben, oder wenn der König von Polen Kasimir¹⁰ oder sein Sohn, der König von Böhmen¹¹, oder seine jüngeren Kinder sich daran machen, das Königreich Ungarn für sich zu gewinnen, dann schicke uns Nachricht, und wir werden Dir gegen König Kasimir und gegen seine Kinder wahrhaftig und ohne Hinterlist helfen. Ebenso wenn wir, gebe es Gott, beginnen, unser Vatererbe, das Großfürstentum Kiev, [Teil] unseres Reiches der rus'schen Länder, das der König von Polen Kasimir und seine Kinder [gegenwärtig] in ihrem Besitz haben, an uns zu bringen, werden wir Dir Nachricht schicken, und Du wirst uns gegen König Kasimir und gegen seine Kinder wahrhaftig und ohne

Sp. 38:

Hinterlist helfen. Und wenn wir gegen König Kasimir und seine Kinder Krieg führen werden, ohne daß es uns gelingt, Dich vorher darüber zu benachrichtigen, Du aber davon erfährst, dann hilfst Du uns gegen König Kasimir und gegen seine Kinder wahrhaftig und ohne Hinterlist. Und wenn Du gegen König Kasimir und gegen seine Kinder Krieg führen wirst, ohne daß es Dir gelingt, uns vorher darüber zu benachrichtigen, wir aber davon erfahren, dann helfen wir Dir gegen König Kasimir und gegen seine Kinder wahrhaftig und ohne Hinterlist. Und wir werden auf Lebenszeit mir Dir gegen König Kasimir und gegen seine Kinder vereint stehen. Und Du wirst auf Lebenszeit mit uns gegen König Kasimir und gegen seine Kinder vereint stehen. Und für Deine Gesandten und Kaufleute werden die Wege durch unsere Länder offen stehen und ohne Hindernisse sein, und für unsere Gesandten und Kaufleute werden die Wege durch Deine Länder offen stehen und ohne Hindernisse sein. Und auf all dies haben Wir, Ioann (=Ivan III.), von Gottes Gnaden Herrscher der ganzen Rus', von Vladimir, Moskau, Novgorod, Pskov, Tver', Jugra, Vjatka, Perm', Bolgar' und anderen [Ländern], Dir, unserem Bruder Maximilian, römischer König, Fürst von Österreich („Knjazju Av-str'skomu“), Fürst von Burgund („Bergonskomu“), Lüttich („Lurginskomu“), Steiermark („Styrskomu“), Kärnten („Karanten'skomu“) und anderen [Ländern], gegenüber aus Liebe zur Wahrheit das Kreuz geküßt, und wir werden gemäß dieses Vertrages handeln, und wir haben an diese unsere, [bereits] bestätigte Ausfertigung dieses Vertrages unser Siegel gehängt. Niedergeschrieben in Moskau am 16. August 6998 (=1490) seit der Erschaffung der Welt.“

Und diese Ausfertigung der Vertragsurkunde („spisok-“) wurde Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] mitgegeben, damit sie König Maximilian um seine Bestätigung baten: „Gemäß dem Willen Gottes und unserer Liebe haben Wir, Maximilian, von Gottes Gnaden römischer König

Sp. 39:

und Fürst von Österreich („Knjaz’ Av-str’skij“), Fürst von Burgund („Bergonskij“), Lüttich („Lurginskij“), Steiermark („Styrskij“), Kärnten („Karantenskij“) und anderer [Länder], die Liebe und den ewigen Frieden von unserem Bruder Ioann (=Ivan III.), Herrscher der ganzen Rus’, von Vladimir, Moskau, Novgorod, Pskov, Tver’, Jugra, Vjatka, Perm’, Bolgar’ und anderer [Länder], angenommen. Wir werden entsprechend dieser Urkunde mit ihm in Bruderschaft, in Liebe und in Eintracht sein. Wo Du, unser Bruder Ioann, Herrscher der ganzen Rus’, unsere Hilfe gegen Deine Feinde brauchst, helfen wir Dir, so gut es uns möglich ist. Und wo wir Deine Hilfe gegen unsere Feinde brauchen, hilfst Du uns, so gut es Dir möglich ist. Und wenn Du, Bruder, Dich daran machst, Dein Vatererbe, das Großfürstentum Kiev, [Teil] Eures Reiches der rus’ischen Länder, das der König von Polen Kasimir und seine Kinder [gegenwärtig] in Besitz haben, zu erringen, dann schickst Du uns darüber Nachricht, und wir werden Dir gegen König Kasimir und seine Kinder wahrhaftig und ohne Hinterlist helfen. Ebenso wenn wir, gebe es Gott, beginnen, unser Vatererbe, das Königreich Ungarn, an uns zu bringen, und der polnische König Kasimir oder sein Sohn, der böhmische König, oder seine jüngeren Kinder beginnen, das Königreich Ungarn für sich zu gewinnen, dann schicken wir Dir Nachricht, und Du hilfst uns wahrhaftig und ohne Hinterlist gegen König Kasimir und gegen seine Kinder. Und wenn wir gegen König Kasimir und seine Kinder Krieg führen werden, ohne daß es uns gelingt, Dich vorher darüber zu benachrichtigen, Du aber davon erfährst, dann hilfst Du uns gegen König Kasimir und gegen seine Kinder wahrhaftig und ohne Hinterlist. Und wenn Du gegen König Kasimir und gegen seine Kinder Krieg führen wirst, ohne daß es Dir gelingt, uns vorher darüber zu benachrichtigen, wir

Sp. 40:

aber davon erfahren, dann helfen wir Dir gegen König Kasimir und gegen seine Kinder wahrhaftig und ohne Hinterlist. Und wir werden auf Lebenszeit mir Dir gegen König Kasimir und gegen seine Kinder vereint stehen. Und Du wirst auf Lebenszeit mit mir gegen König Kasimir und gegen seine Kinder vereint stehen. Und für Deine Gesandten und Kaufleute werden die Wege durch unsere Länder offen stehen und ohne Hindernisse sein, und für unsere Gesandten und Kaufleute werden die Wege durch Deine Länder offen stehen und ohne Hindernisse sein. Und auf all dies haben wir, Maximilian, von Gottes Gnaden römischer König, Fürst von Österreich („Knjaz’ Av-str’skij“), Fürst von Burgund („Knjaz’ Bergonskij“), Lüttich („Lurginskij“), Steiermark („Styrskij“), Kärnten („Karanten’skij“) und anderen [Ländern], Dir, unserem Bruder Ioann (=Ivan III.), Herrscher der ganzen Rus’, von Vladimir, Moskau, Novgorod, Pskov, Tver’, Jugra, Vjatka, Perm’, Bolgar’ und anderer [Länder], gegenüber aus Liebe zur Wahrheit das Kreuz geküßt, und wir werden gemäß dieses Vertrages handeln, und wir haben an diese unsere, [bereits] bestätigte Ausfertigung dieses Vertrages unser Siegel gehängt. Niedergeschrieben ... (sic!).“

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin]: Wenn sie, wie Gott es geben möge, zu König Maximilian in jener Stadt gelangen, sollen sie sogleich befehlen, zusammen mit einem *pristav*¹² oder mit wem es sich geziemt vor den König gebracht zu werden: „Uns wurde von unserem Herrscher befohlen, unmittelbar dem König vorzutragen.“ Wenn der König ihnen befiehlt, ihm während der ersten Audienz oder danach vorzutragen, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin], wenn sie zum ersten Mal zum König kommen und der König ihnen befiehlt, ihm vorzutragen, das Beglaubigungsschreiben übergeben und ihm vortragen, nachdem sie sich im Namen des Großfürsten und der Großfürstin verneigt, nach seiner Gesundheit gefragt und die Geschenke vorgelegt haben. Wenn aber der König ihnen befiehlt,

Sp. 41:

ihm nach der ersten Audienz vorzutragen, dann sollen sie entsprechend den schriftlichen Anweisungen ihm unmittelbar vortragen.

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin]: Sie sollen König Maximilian um eine Ausfertigung des Bündnisvertrages bitten, die der Ausfertigung des Großfürsten Wort für Wort entspricht. Und wenn man sich daran macht und der König befiehlt, seine Ausfertigung des Bündnisvertrages entsprechend der Ausfertigung des Großfürsten zu verfassen, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] dem König sagen, er möge befehlen, seine Ausfertigung des Bündnisvertrages in russischer Sprache („Ruskim- pis'mom-“) zu verfassen, falls er einen Serben oder Slawen („Slověnin-“; hier gemeint: ein anderer der kyrillischen Schrift kundiger Slawe) als Schreiber zur Hand hat, und sie Wort für Wort von der Ausfertigung des Großfürsten abzuschreiben. Falls der König aber keinen solchen Schreiber hat, der auf russisch („po Ruski“; gemeint: in Kyrilliza) schreiben kann, dann [möge er befehlen], sie entweder auf lateinisch oder auf deutsch als wörtliche Abschrift der Ausfertigung des Großfürsten zu verfassen. Und falls man sie in lateinischer oder deutscher Sprache („Latinskim- pismom- ili Německim-“) niederschreibt, dann [möge er befehlen], diese Ausfertigung des Vertrages ins Russische („na Ruskoe pismo“) zu übertragen, [um sicher zu stellen], daß diese Ausfertigung des Vertrages Wort für Wort entsprechend der Ausfertigung des Vertrages des Großfürsten geraten ist, und der König möge sein Siegel an jene Ausfertigung des Bündnisvertrages hängen und dem Großfürsten gegenüber in Anwesenheit des Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] auf jene Vertragsurkunde das Kreuz küssen. Und wenn der König auf jene Vertragsurkunde das Kreuz küßt, sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] ihm gegenüber das Kreuz in Vertretung des Großfürsten küssen, bis der Großfürst selbst gegenüber dem König vor dessen Gesandtem das Kreuz küßt. Und wenn der König das Kreuz nicht küssen, sondern gemäß seiner Sitte einen Eid leisten will, dann möge der König gemäß seiner Sitte auf die Ausfertigung des Bündnisvertrages den Eid leisten. Und wenn der König möchte, daß Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] zuerst das Kreuz küssen, bevor er selbst es küßt, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] vor dem König das Kreuz auf die Vertragsurkunden küssen. Und wenn die Vertragsurkunde des Königs auf lateinisch oder auf deutsch verfaßt ist, dann sollen

Sp. 42:

Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] bei der Kreuzküssung sagen: „Nur wenn die königliche Ausfertigung des Bündnisvertrages Wort für Wort entsprechend der Ausfertigung unseres Herrschers verfaßt und dabei nichts hinzugefügt oder weggelassen wurde, dann küssen wir darauf das Kreuz, daß unser Herrscher dem König auf diese Vertragsurkunde das Kreuz küssen wird, denn wir verstehen weder lateinische noch deutsche Schriftstücke. Wenn aber diese königliche Vertragsurkunde nicht dementsprechend verfaßt und etwas Überflüssiges hinzugefügt oder etwas weggelassen wurde, dann [gilt die Kreuzküssung] weder für unseren Herrscher noch für uns.“ Und Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sollen den König bitten, daß er seine Ausfertigung des Bündnisvertrages ihnen aushändigt und sie sie dem Großfürsten überbringen läßt. Wenn der König aber die Vertragsurkunde dem Jurij [Trachaniot] und dem Vasilij [Kulešin] nicht übergeben, sondern sie dem Großfürsten durch seinen Gesandten überbringen lassen will, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] dem nicht nachgeben.

Wenn König Maximilian sagt: „Ich habe durch meinen Gesandten eurem Herrscher [meinen Wunsch] übermittelt, er möge mir nicht nur gegen König Kasimir und seine Kinder helfen, sondern er möge uns auch gegen unsere anderen Feinde helfen, die es im Reich („v- Německoj zemlě“; eigentlich „im deutschen Land“) gibt“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] folgendermaßen sprechen: „Herr, in den von Euch bestätigten Vertragsurkunden steht geschrieben: ‚Wo es unserem Herrscher möglich ist, wird unser

Herrscher Dir auch gegen Deine anderen Feinde helfen.“ Und, so gebe es Gott, die Angelegenheit wird abgeschlossen, der König übergibt seine Ausfertigung des Bündnisvertrages [den Gesandten] und küßt gegenüber dem Großfürsten das Kreuz.

Wenn der König von Polen Kasimir oder seine Kinder gegen den Großfürsten ziehen oder der Großfürst gegen König Kasimir oder seine Kinder zieht und Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] davon erfahren, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] dem König sagen, er müsse gemäß dem Bündnisvertrag dem Großfürsten

Sp. 43:

gegen den König von Polen Kasimir und dessen Kinder helfen.

Wenn der König zu sprechen beginnt: „Ich habe gegenüber dem Großfürsten das Kreuz darauf geküßt, daß wir verbündet sind gegen unsere Feinde, und ihr habt mir gegenüber für den Großfürsten darauf das Kreuz geküßt, und ich will mich nun aufmachen, das Königreich Ungarn zu erringen, und der Großfürst muß mir nun gegen den König von Polen und seine Kinder helfen“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] folgendermaßen sprechen: „Daß Du Dich Deiner Angelegenheit annehmen willst, Herr, ist sehr gut, und so unterrichte, Herr, durch uns in dieser Sache unseren Herrscher und schicke Deinen Gesandten, und unser Herrscher, Herr, wird Dir gegen Deine Feinde helfen, wie er es mit Dir schriftlich vereinbart hat.“ Wenn der König eine Frist festlegen möchte, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Herr, unterrichte durch uns und Deinen Gesandten in dieser Sache unseren Herrscher, und wir werden es unserem Herrscher vortragen, und unser Herrscher wird dementsprechend handeln.“

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin]: Wenn König Maximilian, nachdem sie ihm gegenüber ihren Gesandtenauftrag hinsichtlich Liebe und Eintracht [gemeint: der Bündnisvertrag] übermittelt haben, sie fragt, ob sie noch weitere Aufträge von ihrem Herrscher haben, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Ja, Herr, wir haben noch weitere Aufträge, und wir werden sie Dir, sobald Du den Bündnisvertrag („to dělo o ljubvi i o edinačstvě“; eigentlich „Angelegenheit hinsichtlich Liebe und Eintracht“) abgeschlossen hast, eröffnen.“ Erst wenn, so gebe es Gott, dieser Bündnisvertrag („to dělo [...] o ljubvi i o edinačstvě“) abgeschlossen ist und König Maximilian vor Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] das Kreuz geküßt und ihnen seine von ihm bestätigte und mit seinem Siegel versehene Ausfertigung des Vertrages übergeben hat, erst dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] König Maximilian die Botschaft des Großfürsten über die Heiratsverbindung unmittelbar vortragen.

Wenn der König befiehlt, ihm die Botschaft über die Heiratsverbindung vorzutragen, noch bevor er seine Ausfertigung

Sp. 44:

des Bündnisvertrages niedergeschrieben und das Kreuz darauf geküßt hat, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen, er müsse zuerst den Bündnisvertrag („to dělo [...] o ljubvi i o edinačstvě“) abschließen. Und sie sollen sich nicht dazu überreden lassen, [schon davor] die Botschaft über die Heiratsverbindung vorzutragen.

Und dies soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus' hat [mir] befohlen, Dir zu sagen: ‚Dein Gesandter Jörg [von Thurn] hat uns von Dir über die Heiratsverbindung ausgerichtet, daß wir Dir unsere Tochter zur Ehe geben mögen, und wir wollen dies gemäß dem Willen Gottes tun, wir wollen Dir unsere Tochter zur Ehe geben, wenn Gott es will.“

Und Vasilij [Kulešin] soll sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus' hat [mir] befohlen, Dir zu sagen: ‚Wir sind beide Christen, aber du weißt selbst, daß wir griechischen Glaubens sind und ihr römischen Glaubens seid, und so muß Du uns eine Bestätigung darüber geben, daß, wenn Gott unserer Tochter befiehlt, Dich zu ehelichen, sie, solange sie lebt, griechischen Glaubens bleibt.“

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin]: Wenn König Maximilian fragt: „Welche Bestätigung wünscht Euer Herrscher von uns für seine Tochter?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Wenn, Herr, Gott der Tochter unseres Herrschers befiehlt, Dich zu ehelichen, dann muß die Tochter unseres Herrschers eine [orthodoxe] Kirche und [orthodoxe] Geistliche haben und sie griechischen Glaubens bleiben, solange sie lebt, und Du mußt befehlen, darüber eine Urkunde auszustellen, sie zu bestätigen und Dein Siegel an diese Urkunde zu hängen.“

Und wenn der König sagt: „Ich habe meinem Gesandten befohlen, Euren Herrscher zu bitten, er möge ihm erlauben, seine Tochter zu sehen, warum aber hat Euer Herrscher meinem Gesandten nicht erlaubt, seine Tochter zu sehen?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Unser Herrscher hat befohlen, Deinen Gesandten Jörg [von Thurn] zu fragen, ob er eine Nachricht darüber bei sich hat, welcher Art Deine Bestätigung

Sp. 45:

hinsichtlich des griechischen Glaubens der Tochter unseres Herrschers ist, und Dein Gesandter Jörg [von Thurn] hat geantwortet, daß er keine solche Nachricht bei sich hat, daß er aber dies seinem Herrscher, dem König, sagen wird und daß unser Herrscher seinen Herrscher in dieser Angelegenheit durch seine Gesandten unterrichten möge. Warum aber sollte unser Herrscher schon vorher Deinem Gesandten erlauben, seine Tochter zu sehen?“

Wenn der König fragt: „Wenn ich nun eine Bestätigung darüber, daß die Tochter Eures Herrschers eine Kirche und Geistliche griechischen Glaubens haben wird, verfasse und diese von mir bestätigte Urkunde mit meinem Siegel mittels meines Gesandten zu Eurem Herrscher schicke, wird Euer Herrscher dann meinem Gesandten erlauben, seine Tochter zu sehen?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Schicke, Herr, Deine Bestätigung mittels Deines Gesandten zu unserem Herrscher, und wenn unser Herrscher Deine Bestätigung gesehen hat, wird er Deinem Gesandten erlauben, seine Tochter zu sehen.“

Wenn der König fragt: „Wenn ich nun meinen Gesandten schicke, um die Tochter Eures Herrschers zu sehen, und sie gefällt meinem Gesandten und ich lasse um ihre Hand anhalten mit dem Wunsch, sie gleich mitzunehmen, wird Euer Herrscher dann seine Tochter [ihm] übergeben?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Wenn, Herr, unserem Herrscher Deine Bestätigung gefällt, dann wird unser Herrscher Deinem Gesandten erlauben, seine Tochter zu sehen, und die Angelegenheit abschließen, wie Gott es befiehlt.“

Wenn der König dem Jurij [Trachaniot] und dem Vasilij [Kulešin] die von ihm bestätigte Urkunde über [die Bewahrung] des griechischen Glaubens [der Tochter des Großfürsten] vorlegt und sagt: „Wird diese Urkunde genügen?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Uns, Herr, erscheint die Urkunde gut, und wir glauben, daß sie unserem Herrscher gefällt.“ Und wenn der König sich anschickt, diese Urkunde dem Jurij [Trachaniot] und dem Vasilij [Kulešin] zu geben, dann sollen sie diese Urkunde nicht annehmen, sondern sagen: „Schicke, Herr, diese Urkunde mittels Deines Gesandten zu unserem Herrscher.“

Wenn der König nach der Mitgift fragt,

Sp. 46:

dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: „Gebe es Gott, daß diese Angelegenheit zwischen Euch großen Herrschern gelöst wird. Unser Herrscher wird um seines Namens und um der Sache seiner Tochter Willen seiner Tochter einen Schatz mitgeben, wie es einem großen Herrscher geziemt, und wir haben noch nicht gehört, daß zwischen großen Herrschern über die Mitgift gefeilscht wurde.“

Und nach [Abhandlung von] allen diesen Angelegenheiten sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] dem König hinsichtlich der Reiseroute sagen, er möge für seine Gesandten und für die Gesandten des Großfürsten jetzt und in Zukunft den Weg nach Dänemark und Schweden festsetzen. Und sie sollen ihm mitteilen, daß der Großfürst von sich aus bereits

sowohl für seine Gesandten als auch für die Gesandten des Königs den Weg bis Schweden festgelegt hat.

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin]: Wenn, wie Gott geben möge, der Bündnisvertrag („dělo [...] o ljubvi, o bratsvě i o edinačstvě“) mit König Maximilian abgeschlossen ist und er seine Ausfertigung des Vertrages verfaßt und das Kreuz darauf geküßt hat, wenn also die ganze Angelegenheit gemäß der schriftlichen Anweisungen ausgeführt ist, dann sollen sie (=die Gesandten) dem König vom Großfürsten ausrichten, der König möge dem Großfürsten einen guten Arzt schicken, der sich mit inneren Krankheiten und mit Verletzungen auskennt.

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin]: (...) ¹³

Sp. 47:

(...) ¹⁴

Anweisung für den *poddjak* Juško: (...) ¹⁵

Sp. 48:

Und der Geleitbrief, der Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] bis Novgorod mitgegeben wurde, lautet: (...) ¹⁶

(...) ¹⁷

Sp. 49:

(...) ¹⁸

Und von unterwegs, aus Benredeev („iz- Benreděeva“) ¹⁹, schickten Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] dem Großfürsten mittels des *poddjak* Juško folgendes Schreiben: „Dem Herrn Herrscher, Großfürst Ivan Vasil’evič der ganzen Rus’, schlagen Deine, Herr, Knechte Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] die Stirn. Hier, Herr, unterwegs, hat sich der königliche Gesandte Jörg von Thurn so geäußert: ‚Ich wurde von König Maximilian zum Großfürsten in [Angelegenheiten hinsichtlich] Liebe und Eintracht, Bruderschaft und Heiratsverbindung geschickt, [um darüber zu sprechen,] ob der Großfürst all dies mit dem König wünscht, nicht aber, um dies gleich fest zu vereinbaren, und ich habe dies dem Herrscher, dem Großfürsten, gesagt. Nun aber schickt der Großfürst eine besiegelte Urkunde zum König.‘ Und er sagte: ‚Nach unserer Sitte ziemt es sich nicht so, sondern [es gehört sich,] daß der Großfürst eine Vertragsurkunde ohne Siegel mitgibt, und wenn diese dem König gefällt, dann wird er diese Urkunde besiegeln und vor Euch, den Gesandten, küssen und seine Ausfertigung der Urkunde dem Großfürsten mittels seines Gesandten schicken, und der Großfürst wird die [königliche] Ausfertigung der Urkunde besiegeln und in Anwesenheit des königlichen Gesandten küssen.‘ Und zweitens sagte er: ‚Gebe Gott, daß Liebe, Bruderschaft und Eintracht zwischen den Herrschern vereinbart wird. Und wenn Gott einen [von den beiden Vertragspartnern zu sich] nimmt, dann muß der andere den Kindern [des Verstorbenen] gemäß der Vereinbarung helfen.‘ Und drittens sagte er: ‚Der Großfürst soll mit dem polnischen König ohne Benachrichtigung König Maximilians keinen Frieden schließen, auch soll der König ohne Benachrichtigung des Großfürsten mit dem polnischen König keinen Frieden schließen.‘ Und Du, Herrscher, weist uns an, [wie wir nun weiter verfahren sollen,] und wir, Deine Knechte, schlagen [Dir] die Stirn.“

Sp. 50:

Und der Großfürst entließ [den *poddjak*] Juško mit dem Befehl, sie ²⁰ sollten ihre Reise ohne Verzögerung fortsetzen und weiter nach Novgorod reisen, sowie mit der Nachricht, er würde ihnen Juško den Jüngeren („Juška Malogo“) hinterherschicken, sobald seine Ausfertigung des Vertrages mit einem goldenen Siegel versehen ist. Und er (=Ivan III.) schickte ihnen am 26. August, einem Donnerstag, Juško [den Jüngeren] hinterher, und zusammen mit diesem

schickte er Fedko Fedorov Terpigorev, und er befahl Juško [dem Jüngeren] zurückzukehren, nachdem er sie (=die Moskauer Gesandten) getroffen hat, und dem Fedko befahl er, nach Novgorod zu reisen und am selben Tag, an dem die Gesandten aus Novgorod abreisen, sich auf den Weg zum Großfürsten zu machen. Und das Schreiben, das Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] mittels Juško [dem Jüngeren] geschickt wurde, lautet: „Vom Großfürsten Ivan Vasil’evič der ganzen Rus’, an Jurij [Trachaniot] Grek und meinen *djak*²¹ Vasilij Kulešin. Ich habe Euch mittels Juško dem Jüngeren unsere mit goldenem Siegel versehene Ausfertigung des Vertrages geschickt, die ihr König Maximilian übergeben sollt, und ich habe Euch eine schriftliche Anweisung mit den Worten geschickt, die der königliche Gesandte Euch unterwegs gesagt hat, und wenn diese Worte beim König erneut vorgebracht werden, sollt Ihr gemäß dieser [Anweisung] antworten.“

Und die schriftlich Anweisung, die Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] mittels Juško [dem Jüngeren] geschickt wurde, lautet: „Anweisung für Jurij [Trachaniot] Grek und Vasilij Kulešin. Wenn das, was der königliche Gesandte Maximilians, Jörg von Thurn, ihnen unterwegs gesagt hat, nämlich daß es sich nicht ziemt, daß ihr Herrscher seine Vertragsurkunde mit Siegel zum König geschickt hat, bei König Maximilian erneut vorgebracht wird, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: ‚Herr, Dein Gesandter Jörg [von Thurn] hat in Deinem Auftrag unserem Herrscher über Liebe, Bruderschaft und Eintracht vorgetragen, daß nämlich unser Herrscher Dir gegen König Kasimir von Polen und seine Kinder und gegen Deine anderen Feinde helfen möge. Und unser Herrscher hat gemäß Deinem Anliegen in dem Wunsch, mit Dir in Liebe, Bruderschaft und Eintracht zu sein und

Sp. 51:

mit Dir vereint gegen König Kasimir und seine Kinder und gegen Deine anderen Feinde zu stehen, befohlen, hierüber einen Vertragstext aufzusetzen, diesen bestätigt und angewiesen, ihn in Anwesenheit Deines Gesandten vorzulesen, und Dein Gesandter hat ihn gelobt und gesagt, unser Herrscher möge diese Ausfertigung des Vertrages mittels seiner Gesandten zu Dir schicken. Und unser Herrscher hat Dir, Herr, durch uns diese Ausfertigung des Vertrages deshalb mit Siegel geschickt, damit Dein Anliegen nicht verzögert wird.‘

Und wenn der König anfängt, über die Kinder zu sprechen, und sie in den Vertrag [in dem Sinne] einbeziehen möchte, daß, wenn Gott einen [der Vertragspartner zu sich] nimmt, der andere den Kindern [des Verstorbenen] helfen muß, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: ‚Dein, Herr, Gesandter Jörg [von Thurn] hat in Deinem Auftrag unserem Herrscher über Liebe, Bruderschaft, Eintracht vorgetragen, aber von Kindern, Herr, war seitens Deines Gesandten gegenüber unserem Herrscher nicht die Rede. So wie aber Ihr, Herr, mit unserem Herrscher in Liebe, Bruderschaft und Eintracht seid, so gilt dies auch für Eure Kinder. Wenn Ihr, Herr, jedoch die Kinder [in den Vertrag] noch einfügen wollt, dann befehl, einen gesonderten Vertragstext zu verfassen und Dein Siegel daran zu hängen, und schicke, Herr, dieses Schriftstück unserem Herrscher, und unser Herrscher wird befehlen, Herr, für sich eine eigene Ausfertigung des Vertrages hinsichtlich der Kinder niederzuschreiben, die wortgleich ist mit der, die Du ihm schickst, und sein Siegel daran zu hängen.‘

Und wenn der König sagt: ‚Warum steht im Bündnisvertrag nicht geschrieben, daß Euer Herrscher mit König Kasimir und seinen Kindern ohne mich keinen Frieden schließen darf und ich mit König Kasimir und seinen Kindern ohne Eueren Herrscher keinen Frieden schließen darf?‘, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sagen: ‚Im Bündnisvertrag, Herr, steht geschrieben,

Sp. 52:

daß wir auf Lebenszeit gegen König Kasimir und seine Kinder vereint stehen. Da, Herr, aber geschrieben steht *auf Lebenszeit*, wie soll dann der eine ohne den anderen Frieden schließen?‘

Und Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] sollen die ganze Angelegenheit entsprechend der Anweisung des Großfürsten erledigen, wie Gott es ihrem Verstand eingibt.“

Und Juško [der Jüngere] stieß zu Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] und zum Gesandten [des Königs] in Vyšnij Voloček („na Voločkě“)²², und zur gleichen Zeit kam in Vyšnij Voloček der Bote des Nikolaus Poppel²³ („Nikolaev-čelověk-Poplevin-“) an und teilt ihnen mit, daß Kaiser Friedrich²⁴ am Leben sei und daß er von Nikolaus Poppel mit einem Schreiben und Geschenken zum Großfürsten reise. Und Jörg von Thurn sagte zu Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin]: „Es ziemt sich nicht, daß Euer Herrscher Euch keine Verneigung gegenüber dem Kaiser, nicht einmal ein einziges Wort, befohlen hat. Und Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] befahlen Juško dem Jüngeren, den Großfürsten darüber zu unterrichten. Und Juško [der Jüngere] gelangte vor dem Boten des Nikolaus [Poppel] zum Großfürsten, und der Bote des Nikolaus [Poppel] kam nach Juško [dem Jüngeren] am Mittwoch, den 1. September, an und brachte dem Großfürsten von Nikolaus [Poppel] ein Schreiben und Geschenke mit. Und er war beim Großfürsten am Donnerstag, den 2. September, und übergab das Schreiben.

Ergänzung zum Auftrag, den Großfürst Ivan Vasil'evič III. dem Gesandten Jurij Trachaniot und seinen Gefährten erteilt hat (1490) (Sp. 56–58):

Sp. 56

Am selben Tag, am Freitag (=3. September 1491), schickte der Großfürst Juško den Jüngeren dem Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] mit einem Schreiben und einer schriftlichen Anweisung hinterher, und dieses Schreiben lautet:

Sp. 57:

„Vom Großfürsten Ivan Vasil'evič der ganzen Rus' an Jurij [Trachaniot] Grek und meinen *djak* Vasilij Kulešin. Der königliche Gesandte Jörg von Thurn hat Euch unterwegs gesagt, daß es sich nicht ziemt, daß Ihr von Eurem Herrscher Kaiser Friedrich keinerlei Verneigung, nicht einmal ein einziges Wort, überbringt. Und Juško [der Jüngere] hat mir gesagt, was ihr ihm darauf geantwortet habt, nämlich daß ihr ihm entgegnet habt, daß es sich [durchaus] ziemt. Für den Fall aber, daß solche Worte von König Maximilian oder von jemand anderem erneut vorgebracht werden, habe ich Euch mittels Juško [den Jüngeren] eine schriftliche Anweisung geschickt, wie Ihr darauf antworten sollt, und über das übrige habe ich Euch durch Juško [den Jüngeren] mündlich unterrichtet. Was das betrifft, was Jörg von Thurn Euch gesagt hat, nämlich daß er behauptet hat, er habe mir vom Kaiser eine Verneigung überbracht, [stimmt nicht,] denn er hat mir vom Kaiser keine Verneigung und auch sonst kein Wort überbracht. Du, Jurij [Trachaniot], warst doch die ganze Zeit dabei, als er bei mir war, und hast selbst gehört, daß er mir vom Kaiser nichts ausgerichtet hat. Als Nikolaus [Poppel] seinen Boten mit einem Schreiben und Geschenken zu mir geschickt hat, habe ich mir sein Schreiben angehört, seine Geschenke aber nicht angenommen, und zwar deswegen, weil das von ihm für mich verfaßte Schreiben ungehörig war. Und ich habe das Schreiben in lateinischer Sprache, das er mir überbringen ließ, mittels Juško [den Jüngeren] euch geschickt, und Dir, Vasilij [Kulešin], habe ich eine Abschrift von jenem Schreiben in russischer Sprache geschickt, damit Du [auch] Bescheid weißt. Und mittels Juško [den Jüngeren] habe ich Euch [zusätzlich] mündlich unterrichtet, damit Ihr wißt, was Ihr entgegenen sollt, falls Nikolaus [Poppel] oder ein anderer dort darüber zu sprechen beginnt, warum Euer Herrscher die Geschenke des Nikolaus [Poppel] nicht angenommen hat. Was das betrifft, daß mir der Bote des Nikolaus [Poppel] eigene Geschenke übergeben hat, so soll Euch bekannt sein, daß ich ihm dafür

Sp. 58:

meine Gunst erwiesen und ihn darüber hinaus im Wert von 30 Goldmünzen („zolytych-“) ²⁵ beschenkt habe. Und ihr sollt ohne Verzögerungen weiterreisen. Wenn Jörg von Thurn auf den Boten des Nikolaus [Poppel] warten will, dann sagt dem Jörg [von Thurn], er solle nicht auf den Boten des Nikolaus [Poppel] warten. Er kam von Nikolaus [Poppel] in dessen persönlicher Angelegenheit [nach Moskau], ist auch in eigener Sache unterwegs und will sich deswegen hier in Moskau auch noch ein wenig aufhalten. Ihr sollt also nicht auf ihn warten.“

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Vasilij Kulešin: „Der königliche Gesandte Jörg von Thurn hat Euch unterwegs gesagt, daß es sich nicht ziemt, daß Ihr von eurem Herrscher Kaiser Friedrich keinerlei Verneigung, nicht einmal ein einziges Wort, überbringt. Wenn diese Worte von König Maximilian oder jemand anderem vorgebracht werden, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] antworten: „Der Kaiser hat seinen Gesandten Nikolaus Poppel mit Geschenken zwecks [Anbahnung von] Liebe und Freundschaft zu unserem Herrscher geschickt, und unser Herrscher hat in dem Wunsch nach Liebe mit ihm seinen Gesandten, mich, Jurij [Trachaniot], mit Geschenken zu ihm zwecks [Anbahnung von] Liebe geschickt. Der Kaiser aber hat seinen Gesandten nicht zu unserem Herrscher geschickt und auch nicht befohlen, ihm irgendwelche Worte zu überbringen. Warum sollte also unser Herrscher seinen Gesandten zum Kaiser schicken, wenn er unserem Herrscher weder einen Gesandten geschickt hat, noch Worte ausrichten ließ. Wenn der Kaiser als erster wieder beginnt, seine Gesandten zu unserem Herrscher zu schicken, dann wird unser Herrscher seine Gesandten auch wieder zum ihm schicken. Sein Sohn, König Maximilian, aber hat einen Gesandten zwecks [Anbahnung von] Liebe und Eintracht zu unserem Herrscher geschickt, und unser Herrscher hat in dem Wunsch nach Liebe und Eintracht mit König Maximilian seine Gesandten zum ihm geschickt.““

Bericht der Gesandten Jurij Trachaniot und Vasilij Kulešin an Großfürst Ivan Vasil'evič III., verfaßt in Lübeck im Jahr 1491 [auf dem Hinweg nach Nürnberg] (Sp. 62–64):

Sp. 62:

Dieses Schreiben kam aus Novgorod von den *namestniki* ²⁶ Jakov Zacharin und Petr Pleščeev, und Jurij [Trachaniot] und Vasilij [Kulešin] schickten es aus Lübeck („iz- Ljubka“) an den Großfürsten: „Dem Herrn Herrscher, Großfürst Ivan Vasil'evič der ganzen Rus', schlagen wir, Deine Knechte, Herrscher, Jurij [Trachaniot] Grek und Vasjuk (=Vasilij) Kulešin, die Stirn. Wir kamen, Herrscher, von Reval nach Lübeck am 12. Oktober, am Festtag zu Ehren der heiligen Märtyrer Prov (=Probus), Tarach (=Tharacus) und Andronik (=Andronicus), und wir warteten, Herrscher, auf den königlichen Gesandten Jörg [von Thurn] bis zum letzten Tag vor der Fastenzeit, und der königliche Gesandte, Herrscher, kam nicht, und wir wollten, Herrscher, zum König auch ohne seinen Gesandten reisen. Die Bürgermeister und Ratsleute von Lübeck sagten uns, Herrscher, daß Nachricht über uns an den dänischen König und die Fürsten der hiesigen Länder ging, und sie sagten, Herrscher, daß gegen uns

Sp. 63:

viele Leute aufgeboten wurden, die uns ergreifen wollen. Wegen ihnen, Herrscher, hüteten wir uns zu reisen, und wir warteten auf den königlichen Gesandten Georg. Und der königliche Gesandte, Herrscher, kam in Lübeck am Dienstag in der dem Fedor geweihten Woche an. Und während wir, Herrscher, auf den königlichen Gesandten warteten, war der Gesandte des polnischen Königs, der Grieche Antonios Laskaris ²⁷ beim dänischen König und beim neuen

Schwiegersohn des polnischen Königs, der dieses Jahr in der Zeit zwischen den Fasten geheiratet hat, bei dem Fürsten von Stettin²⁸, und nach Lübeck kam dieser Gesandte des polnischen Königs am Festtag des Heiligen Nikolaus im Herbst (=6. Dezember), und er traf sich mit uns. Und er fragte uns, Herrscher, nach dem Weg und wann wir weiterzureisen beabsichtigten und auf welcher Route, und wir sagten es ihm nicht. Und, Herrscher, als der königliche Gesandte Jörg [von Thurn] in Lübeck ankam, teilte er uns, Herrscher, Neuigkeiten über seinen Herrscher, den König, mit, und er sagte, daß ihn erst in Lübeck die Nachricht erreicht habe, daß König Matthias [Corvinus]²⁹ gestorben und Ungarn in drei Teile aufgeteilt worden ist, wobei ein Drittel an König Maximilian, ein Drittel an den Sohn des ungarischen Königs Matthias [Corvinus]³⁰ und ein Drittel an den böhmischen König³¹ fallen soll, – des weiteren – welches das Drittel Ungarns ist, das an König Maximilian fallen soll, daß Maximilian sich mit allen seinen Kriegersleuten gerüstet hat, daß diese Kriegersleute mit ihm auszogen, um ganz Ungarn zu gewinnen, und daß der böhmische König sich von der anderen Seite auf den Weg gemacht hat, um ganz Ungarn zu gewinnen. Und es heißt, Herrscher, daß der Sohn des ungarischen Königs Matthias [Corvinus], als er hörte, daß gegen ihn zwei mächtige Herrscher mit Heeresmacht ziehen, gegen die er sich nicht behaupten kann, dem König Maximilian, an die ihm Nahestehenden denkend, die Stirn schlug. Und es heißt, Herrscher, daß König Maximilian ihn in Zuneigung angenommen und ihm Gnade erwiesen hat. Und man berichtet, Herrscher, daß ein Kampf

Sp. 64:

zwischen König Maximilian und dem böhmischen König stattfand, und es heißt, daß auf beiden Seiten viele gefallen sind, mehr aber auf Seiten des Königs Maximilian. Und der König nahm die Stadt Buda („Budin“) ein und blieb in ihr, und der böhmische König zog daran vorbei. Und es gibt noch keine Nachrichten darüber, wer das Drittel Ungarns gewann, das an den böhmischen König fallen sollte. Aber schon davor, Herrscher, hatten wir in Lübeck viele Nachrichten darüber, daß König Maximilian Ungarn erobert hat. Und wir sind, Herrscher, zusammen mit dem Gesandten König Maximilians, Jörg [von Thurn], am Donnerstag aus Lübeck zur Versammlung (=Reichstag zu Nürnberg) aufgebrochen. Und Dir, unserem Herrscher, schlagen wir, Deine Knechte, die Stirn.“

Bericht der Gesandten Jurij Trachaniot und Vasilij Kulešin an Großfürst Ivan Vasil’evič III. über ihre Gesandtschaftsreise, verfaßt in Lübeck [auf dem Rückweg von Nürnberg] (Sp. 64–65) [Übersetzung abgedruckt in: RTA, Nr. 442, S. 602–603]:

Sp. 64:

Und dieses Schreiben brachte Elka, Schreiber des Kulešin: „Dem Herrn Herrscher, Großfürst Ivan Vasil’evič, Zar der ganzen Rus’, schlagen Deine Knechte, Herr, Jurij [Trachaniot] Grek und Vasjuk (=Vasilij) Kulešin, die Stirn. **Durch die Barmherzigkeit Gottes und Deine herrscherliche Gesundheit gelangten wir am 22. März [1491] gesund nach Nürnberg („Norberg“) zum König und überbrachten Deine Urkunde³², Herr, dem König. Und der König, Herr, fand Gefallen an Deiner Urkunde und verfaßte seine Urkunde³³ entsprechend Deiner Urkunde, und er küßte, Herr, in unserer Anwesenheit auf beide Urkunden das Kreuz und gab, Herr, uns die Urkunde³⁴. Und hinsichtlich dessen, was Du, Herr, uns bezüglich der Brautwerbung aufgetragen hast, [ist zu berichten, daß] der König, Herr, vor unserer Ankunft die Tochter der bretonischen Fürstin geehelicht hat, und es gab darüber, Herr, weder Verhandlungen, noch war überhaupt die Rede davon. Und König Maximilian, Herr, erwirbt**

Ungarn. Vier Tage vor uns kamen sie, Herr, aus Ungarn nach Nürnberg, um sich mit den Fürsten zu treffen und sie um Hilfe zu bitten. Und alle Fürsten, Herr,

Sp. 65:

waren bei ihm in Nürnberg und sagten zu, ihm zu helfen, und schickten, Herr, Leute, sich [zum Kriegszug] zu versammeln. Und andere Fürsten, Herr, ziehen selbst mit ihm, und man berichtet, Herr, daß Stuhlweißenburg („Belgorod“), wo, Herr, die Könige eingesetzt werden, 8 Meilen vor Buda, eingenommen ist. Und viele andere kleine Städte, Herr, berichtet man, sind eingenommen. Und seine Heerführer, Herr, führen nun mit 8 Heeren in Ungarn Krieg, und man berichtet, daß während unserer Anwesenheit, Herr, 5–6 Städte eingenommen wurden. Und der böhmische König, Herr, ist, so berichtet man, in Ungarn in Buda, und er kann die Stadt nicht verlassen, denn er hat wenige Streitkräfte. Und der König schickte, Herr, den Gesandten Jörg von Thurn mit uns zu Dir, und er reiste, Herr, mit uns, bis Lübeck, und als wir, Herr, in Lübeck ankamen, sagte er, Herr, zu uns: Mir hat der König befohlen, hier auf Nachricht von ihm zu warten, ob er mir befiehlt, selbst zu reisen, oder ob er einen anderen schickt. Und er sagte uns, Herr, [er habe] Geschenke für Dich bei sich: einen Ballen *skorlat*³⁵ und einen Ballen *kamka*³⁶ rot auf Gold und für die Großfürstin einen Umhang („fermanot-“)³⁷. Und wir fuhren weiter, und er blieb, Herr, in Lübeck. Und wir gelangten zum König nach Nürnberg am 22. März [1491], und wir reisten vom König am 23. Juni, am Vortag des Festtages zu Ehren des Heiligen Johannes des Täufers, ab. Und Dir, unserem Herrscher, schlagen wir, Deine Knechte, die Stirn.“

Urkunde aus dem Jahr 1491 über das Bündnis zwischen dem römischen König Maximilian I. und dem Großfürsten Ivan Vasil’evič III. (Sp. 65–69):

Sp. 65:

Im Jahr 6999 („99“; =1491), am 30. August, kamen die Gesandten des Großfürsten, Jurij [Trachaniot] Grek und der *djak* Vasilij Kulešin, vom Sohn des Kaisers, vom römischen König Maximilian, und sie brachten eine gültige Vertragsurkunde

Sp. 66:

mit goldenem Siegel und teilten dem Großfürsten mit, daß König Maximilian die Freundschaft und Liebe des Großfürsten annahm, über den Urkunden das Kreuz küßte, die Vertragsausfertigung des Großfürsten von ihnen annahm und seine durch ihn bestätigte Vertragsurkunde ihnen für den Großfürsten mitgab. Und diese Urkunde wurde dem Dmitrij Vladimirovič ins Schatzamt gegeben. Und dies ist der Inhalt der Urkunde:

(...)³⁸

Auftrag des Großfürsten Ivan Vasil’evič III. an die Gesandten Jurij Trachaniot und Michail [Kljapik] Jaropkin, die im Jahr 1492 zum römischen König Maximilian geschickt wurden (Sp. 82–99) [Übersetzung in Teilen (Sp. 82–86, 89–91, 95–96) abgedruckt in: RTA, Nr. 1063, S. 1264–1269]:

Sp. 82:

6. Mai 7000 (=1492). Der Großfürst schickte zum römischen König Maximilian seine Gesandten Jurij Trachaniot Grek und Michail Kljapik [Jaropkin]. Und der Großfürst und die Großfürstin und Fürst Vasilij³⁹ befahlen [ihnen], sich nicht vor dem König zu verneigen, und zwar deswegen, weil der königliche Gesandte Jörg [von Thurn] dem Großfürsten und der Großfürstin vom König keine Verneigung erwies, sondern sich nur

Sp. 83:

nach der Gesundheit erkundigte und folgendermaßen sprach: „Der durchlauchtigste und unbesiegbare römische König, Bruder Deiner Majestät, hat in dem Wunsch, von der Gesundheit und dem Wohlbefinden Deiner Majestät zu hören, mich geschickt, um dies in Erfahrung zu bringen. Der unbesiegbare römische König, Dein Bruder, hat [mir] befohlen, Deiner Majestät für die freundlichen Geschenke zu danken, die zu seiner Majestät durch die Gesandten Deiner Majestät gelangten.“

Die Gesandtschaft des Großfürsten zum römischen König Maximilian sollen Jurij Trachaniot Grek und Michail Kljapik Stepanov, Sohn des Jaropkin, ausführen. Als erster soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Ioann (=Ivan III.), Großfürst der ganzen Rus', Bruder Deiner Majestät, ist erfreut, von der Gesundheit Deiner Majestät zu hören, und hat uns geschickt, damit wir die Gesundheit Deiner Majestät sehen. Der Herrscher der ganzen Rus', Dein Bruder, hat [mir] befohlen, Deiner Majestät für die Geschenke zu danken, die zu meiner Majestät durch den Gesandten Deiner Majestät, Jörg [von Thurn], gelangten.“ Danach soll Michail [Kljapik Jaropkin] sagen: „Unsere große Herrscherin Sofija hat [mir] befohlen, die Gesundheit Deiner Hoheit zu sehen. Unsere große Herrscherin Sofija hat [mir] befohlen, Deiner Durchlaucht für die Geschenke zu danken, die zu ihrer Majestät durch den Gesandten Deiner Majestät gelangten. Der Sohn des Herrschers, unserer Majestät, Vasilij, ist erfreut, vom Wohlbefinden Deiner Majestät zu hören, und hat [mir] befohlen, die Gesundheit Deiner Durchlaucht zu sehen.“

Und dies soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus' hat sich um der Liebe und Bruderschaft Willen Deiner Majestät erinnert und deshalb Deiner Durchlaucht einen Zobelmantel und einen Hermelinmantel mit *kamka*⁴⁰ als Geschenke geschickt.“

Und dies soll Michail [Kljapik Jaropkin] sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus' erinnert sich Deiner Majestät und hat Dir einen roten Jagdfalken als Geschenk geschickt.“

Sp. 84:

Und Michail [Kljapik Jaropkin] soll die Geschenke von der Großfürstin und von Fürst Vasilij vorlegen und sagen: „Unsere große Herrscherin Sofija erinnert sich Deiner Hoheit mittels 40 Zobelfelle und zwei [Ballen] *kamka*. Der Sohn des Herrschers, unserer Majestät, Vasilij, erinnert sich Deiner Durchlaucht mittels 40 Zobelfelle und einem [Ballen] *kamka*.“

Nach den Geschenken soll Jurij [Trachaniot] das Beglaubigungsschreiben übergeben, und dieses Schreiben lautet: „Ioann (=Ivan III.), von Gottes Gnaden Herrscher der ganzen Rus', von Vladimir, Moskau, Novgorod, Pskov, Tver', Jugra, Vjatka, Perm', Bolgar' und anderen [Ländern], an unseren allerdurchlauchtigsten und allergrößten Freund und geliebten Bruder. Wir haben zu Eurer Durchlaucht unsere Gesandten Jurij Trachaniot und Michail [Kljapik Jaropkin], unsere Getreuen, mit unseren Worten geschickt, und Eure Gnaden mögen ihnen glauben, daß das, was sie Euren Gnaden von uns ausrichten werden, meine aufrichtigen Worte sind. Verfaßt in Moskau am 6. Mai 7000 (=1492) seit der Erschaffung der Welt.“ Und darunter steht [als Adressat] geschrieben: „Dem allerdurchlauchtigsten, allergrößten und überaus mächtigen römischen König Maximilian, unserem geliebten Freund und Bruder.“

Und sowie der König ihnen befiehlt [meine Worte] vorzutragen, sollen sie dies tun. Und dies soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus' hat mir befohlen zu sagen: ‚Durch den Willen Gottes kam es zwischen uns beiden zu Liebe, Bruderschaft und Eintracht, und wir haben miteinander einen Bündnisvertrag geschlossen und das Kreuz darauf geküßt,

daß wir, Du, mein Bruder, und ich, vereint gegen unsere Feinde stehen, gegen König Kasimir von Polen und seine Kinder, und gerade dies haben wir in unserem Bündnisvertrag festgeschrieben, daß wir vereint gegen sie stehen auf Lebenszeit.““

Und dies soll Michail [Kljapik Jaropkin] sagen: „Unser Herrscher hat mir befohlen zu sagen:

Sp. 85:

„Dein Gesandter Jörg [von Thurn] hat uns von Dir ausgerichtet, daß Du begonnen hast, Dein Vatererbe, das Königreich Ungarn, zu erringen, wobei Du durch Gottes Barmherzigkeit glücklich agierst, so daß Dein Anliegen Fortschritte macht, daß aber König Wladislaw⁴¹ von Böhmen und sein Bruder [Johann] Albrecht⁴², Kinder von König Kasimir von Polen, Dich stören, und daß wir Dir gegen König Kasimir von Polen und gegen seine Kinder mit aller unserer Macht helfen sollen.“ Unser Herrscher hat mir befohlen zu sagen: „Aus Aufrichtigkeit wollten wir selbst gemäß dem, was im Bündnisvertrag („v- gramotach-“; eigentlich „in den Urkunden“) zwischen uns festgeschrieben ist, uns aufs Pferd setzen und mit allen unseren Streitkräften gegen unsere Feinde, gegen König Kasimir und seine Kinder, zu Felde ziehen und uns der Sache annehmen, so gut Gott uns beisteht, aber zu jener Zeit gelangte zu uns mehrfach die Nachricht, daß Du mit König Wladislaw Frieden geschlossen und Dich aus dem Königreich Ungarn zurückgezogen hast und daß das Königreich Ungarn an König Wladislaw von Böhmen gegangen ist. Und so haben wir nun, nachdem wir diese Nachrichten hörten, diese Sache auf sich beruhen lassen und sind nicht gegen Deine und unsere Feinde ins Feld gezogen.“

Unser Herrscher hat mir befohlen zu sagen: „Wir stehen zu dem, was wir Dir, unserem Bruder, gesagt und versprochen haben, [nämlich] daß ich, wie im Bündnisvertrag („v- gramotach-“; eigentlich „in den Urkunden“) zwischen uns festgeschrieben ist, mit König Kasimir von Polen und seinen Kindern keinen Frieden habe und mit Dir, meinem Bruder, auf Lebenszeit gegen sie vereint stehe. Und Du mögest auch zu dem stehen, was Du uns gesagt und versprochen hast, [nämlich] daß Du, wie im Bündnisvertrag („v- gramotach-“; eigentlich „in den Urkunden“) zwischen uns festgeschrieben ist, mit König Kasimir von Polen und seinen Kindern keinen Frieden hast und mit uns auf Lebenszeit gegen sie vereint stehst.““

Und dies soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Unser Herrscher

Sp. 86:

hat [mir] befohlen zu sagen: „Wenn Du beginnst, Deine Angelegenheit zu betreiben, also Dein Vatererbe, das Königreich Ungarn, zu erringen, dann widme Dich, indem Du Deine anderen Angelegenheiten [erst einmal] seinläßt, dieser einen Angelegenheit mit aller Kraft. Und unterrichte uns davon, wann Du beginnst, Deine Angelegenheit zu betreiben, und anfängst, Dich daran zu machen. Und wir wollen, so gebe es Gott, Dir aufrichtig gegen Deine und unsere Feinde, gegen König Kasimir von Polen und seine Kinder, mit allen unsern Streitkräften, so gut Gott uns beisteht, helfen, auf daß wir, so gebe es Gott, unsere Sache wider unsere Feinde erlangen.“

Und solche schriftliche Anweisungen wurden Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] mitgegeben. Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin]: (...) ⁴³
Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin]: (...) ⁴⁴

Sp. 87:

(...) ⁴⁵

Anweisung für Ivan Volk: (...) ⁴⁶

Sp. 88:

(...) ⁴⁷

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin]: (...) ⁴⁸

Sp. 89:
(...)⁴⁹

Anweisung an Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin]: Wenn König Maximilian mit König Wladislaw, dem Sohn Kasimirs, Frieden geschlossen oder einen Waffenstillstand vereinbart hat und sagt: „Ich habe mit König Wladislaw Frieden geschlossen“, – dann angibt, aus welchem Grund er dies tat, [und fortfährt] – „aber meinem Bruder, dem Großfürsten, eurem Herrscher, gegenüber stehe ich zu dem, was ich gesagt und versprochen und mit ihm im Bündnisvertrag („v- gramotach-“; eigentlich „in den Urkunden“) festgeschrieben habe, nämlich mit ihm gegen König Kasimir von Polen und seine Kinder vereint zu stehen, und ich will meine Angelegenheit, so gebe es Gott, betreiben, nämlich mein Vatererbe, das Königreich Ungarn, erringen, und mein Bruder, der Großfürst, soll mir gegen meine Feinde helfen, und ich werde ihm aufrichtig helfen“,

Sp. 90:

dann sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jarokin] antworten: „Herr, unser Herrscher hat vernommen, daß Du mit König Wladislaw Frieden geschlossen hast und deswegen nicht [mehr] gegen Deine und seine Feinde zu Felde gezogen bist. Zu dem, was Dir, Herr, unser Herrscher gesagt hat, steht er, und so hat er mit König Kasimir von Polen und seinen Kindern keinen Frieden. Du, Herr, aber mögest zu dem stehen, was Du unserem Herrscher gesagt hast, also mit König Kasimir von Polen und seinen Kindern keinen Frieden haben. Und wenn Du, Herr, Dich [wieder] daran machst, Deine Angelegenheit zu betreiben, dann wird unser Herrscher, Dir mit allen seinen Streitkräften aufrichtig gegen Deine und seine Feinde helfen, so gut Gott ihm beisteht.“

Wenn sich aber herausstellt, daß König Maximilian keinen Frieden mit König Wladislaw geschlossen hat, sondern sich daran macht, gegen ihn zu kämpfen, um das Königreich Ungarn zu erringen, und sagt: „Ich hatte mit König Wladislaw keinen Frieden, und wie ich begonnen habe, mein Vatererbe zu erringen, so tue ich dies auch jetzt, und ich habe meinen Bruder, den Großfürsten, aufgefordert, mir zu helfen, warum aber hilft er mir nicht?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jarokin] so antworten: „Herr, unser Herrscher wollte sich selbst aufs Pferd setzen und Dir mit allen seinen Streitkräften helfen, zu ihm ist aber mehrfach die Nachricht gelangt, daß Du Frieden geschlossen hast. Es kamen, Herr, Leute aus Schlesien („iz- Slezkie zemli“), aus Breslau („Roslavl“), und berichteten dies. Und von den Deutschen („iz- Nĕmec-“) kamen Leute, aus Lübeck und aus Reval, und auch sie berichteten, daß Du Frieden geschlossen hast. Und danach kam von Stephan, dem Voevoden der Walachei („Voložskago“)⁵⁰, ein Gesandter, Mušat mit Namen, und auch er berichtete, daß Du Frieden geschlossen hast und aus Ungarn abgezogen bist. Und er berichtete, daß er selbst

Sp. 91:

im Auftrag seines Herrschers in Ungarn, in Buda, bei König Wladislaw gewesen war. Und diese Leute kamen [nach Moskau] zur selben Zeit wie Dein Gesandter Jörg [von Thurn], und Deinem Gesandten Jörg [von Thurn] ist dies bekannt. Und unser Herrscher, Herr, hat daraufhin die Angelegenheit seinlassen. Und König Kasimir wollte mit unserem Herrscher Friedensverhandlungen führen und hat dazu seinen Gesandten zu unserem Herrscher geschickt. Und unser Herrscher hat um Deiner Sache Willen mit ihm keine Friedensverhandlungen begonnen. Denn zu dem, was unser Herrscher Dir gesagt hat, dazu steht er, und so will er mit Dir auf Lebenszeit vereint gegen König Kasimir und gegen seine Kinder stehen. Und auch Du, Herr, mögest keinen Frieden mit König Kasimir und seinen Kindern haben, sondern mit unserem Herrscher, dem Großfürsten, auf Lebenszeit vereint gegen sie stehen.“

Wenn der König sagt: „Wenn ich [nun] um mein Vatererbe, das Königreich Ungarn, kämpfe, wird dann mein Bruder, der Großfürst, persönlich sich aufs Pferd setzen, um mir zu helfen?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] so antworten: „Wenn Du, Herr, Deine anderen Angelegenheiten [erst einmal] seinläßt und Dich dieser einen Angelegenheit ganz widmest und beginnst, sie mit aller Kraft zu betreiben, dann wird unser Herrscher sich persönlich aufs Pferd setzen und Dir, Herr, mit allen seinen Streitkräften gegen Deine und seine Feinde helfen, so gut Gott ihm beisteht.“

Und Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] sollen auf geziemende Weise versuchen herauszufinden, warum Maximilian Frieden geschlossen hat, ob um der bretonischen Angelegenheit oder um einer anderen Willen; ob er einen dauerhaften Frieden geschlossen oder [nur] einen Waffenstillstand vereinbart hat; ob er seine Angelegenheit noch betreiben, also das Königreich Ungarn erringen will [oder nicht]; wie es um die Beziehungen mit dem französischen König wegen der bretonischen Angelegenheit steht; welche weiteren Angelegenheiten mit irgendwelchen anderen [Mächtigen] ihn beschäftigen. All dies sollen sie (=die Gesandten) in Erfahrung bringen.

[Und sie sollen herausfinden], ob sein (=Maximilians I.) Vatererbe, das österreichische Fürstentum („Avstrskoe knjažen'e“) mit all jenen Städten,

Sp. 92:

die im Besitz des ungarischen Königs [Matthias Corvinus] waren, sich jetzt [wieder vollständig] in seinem (=Maximilians I.) Besitz befindet oder nicht; ob er in der Lage ist, das Königreich Ungarn zu erringen; ob die ungarischen ‚Großen‘ („panove“; eigentlich Herren, Adlige) ihn auf dem Thron des Königreichs Ungarn haben wollen; ob ungarische ‚Große‘ („panove“; eigentlich Herren, Adlige) bei ihm sind und, wenn ja, ob diese im Besitz ihrer Ländereien/Lehen („s- votčínami [...] svoimi“; eigentlich „Vatererbe“) sind oder nicht und welche ‚Großen‘ dies namentlich sind; ob er im Besitz von Städten in Ungarn ist und, wenn ja, welche Städte dies namentlich sind; was man im Königreich Ungarn für seine Absicht hält. Nach all dem sollen sie (=die Gesandten) fragen. Und sie sollen die Namen der ‚Großen‘ und der Städte genau auflisten, die Namen der ungarischen ‚Großen‘, welche im Besitz ihrer Ländereien/Lehen („s- votčínami“; eigentlich „Vatererbe“) beim König sind und welche ohne ihre Ländereien/Lehen („bez- votčín-“; eigentlich „Vatererbe“) beim König sind, sowie die Namen der Städte, welche in Ungarn im Besitz des Königs sind.

Und wenn man Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] fragt: „Hat euer Herrscher (=Ivan III.) den Stephan, den Voevoden der Walachei („Vološkomu“)⁵¹ aufgefordert, unserem Herrscher, König Maximilian, zu helfen?“, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] so antworten: „Unser Herrscher hat den Voevoden aufgefordert, König Maximilian zu helfen, sobald dieser beginnt, sich seiner Angelegenheit zu widmen.“

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin]: Sie sollen Fürst Friedrich von Sachsen⁵² aufsuchen und sich vor ihm im Namen des Großfürsten verneigen. Jurij [Trachaniot] soll sagen: „Ioann (=Ivan III.), großer Herrscher der ganzen Rus', hat [mir] befohlen, sich vor Deiner Durchlaucht zu verneigen.“ Und Jurij [Trachaniot] soll das Geschenk vorlegen und sagen: „Ioann (=Ivan III.), großer Herrscher der ganzen Rus', erinnert sich Deiner Durchlaucht, und so hat er Dir als Geschenk 40 Zobelfelle geschickt.“ Und nach dem Geschenk soll er das Beglaubigungsschreiben übergeben. Dieses Schreiben lautet: „Ioann (=Ivan III.), von Gottes Gnaden Herrscher der ganzen Rus', von Vladimir, Moskau, Novgorod, Pskov, Tver', Jugra, Vjatka, Perm', Bolgar' und anderen [Ländern], an das allerdurchlauchtigste Haupt („Načalniku“) Sachsens („Saksonskie zemli“; eigentlich „des sächsischen Landes“), Fürst Friedrich. Du mögest unseren Gesandten

Sp. 93:

Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] glauben, daß das, was sie Deiner Durchlaucht von uns ausrichten werden, unsere aufrichtigen Worte sind. Niedergeschrieben in Moskau am 6. Mai 7000 (=1492) seit Erschaffung der Welt.“ Und darunter steht [als Adressat] geschrieben: „Dem allerleuchtendsten und allerdurchlauchtigsten Haupt Sachsens, Fürst Friedrich“.

Und danach soll Jurij [Trachaniot] sagen: „Ioann (=Ivan III.), großer Herrscher der ganzen Rus', hat [mir] befohlen, Deiner Durchlaucht zu sagen: „Unsere Gesandten und unsere Leute⁵³, die durch Dein Land reisen, haben uns berichtet, daß Du sie achtest und schützt um unseres Namens Willen, und so wollen wir Dir dafür unsere Gunst erweisen.“

Und dies soll Michail [Kljapik Jaropkin] sagen: „Der Herrscher der ganzen Rus' hat [mir] befohlen, Dir zu sagen: „Du mögest auch in Zukunft, wenn unserer Gesandten und unserer Leute Weg durch Dein Land führt oder wenn in unserem Namen irgendwelche Leute aus Italien durch Dein Land ziehen, befehlen, sie zu schützen und sie mit Wohlwollen durch Dein Land durchreisen zu lassen. Du mögest auch, wenn irgendwelche Fachleute („kotorye ljudi masteri“) aus Deinem Land in unserem Namen zu uns kommen wollen, befehlen, sie zu uns ziehen zu lassen. Und was auch immer Du von uns, aus unserem Land, brauchst, wir werden es Dir dafür großzügig überlassen.“

Der Gesandte des Voevoden Stephan, Mušat, hat berichtet, daß König László/Ladislaus von Ungarn⁵⁴ Dörfer und Städte im Land des Kaisers in seinem Besitz hält, die bereits König Matthias [Corvinus] in seinen Besitz gebracht hatte. Und ihre Namen lauten: (...) („Lěnatorg-“) bei (...) („Murovan-“), Korneuburg („Kornim-bork-“) bei (...) („Murovan-“), (...) („En-dr-butorg-“) bei (...) („Murovan-“), (...) („Supdava gorod-“), (...) („Balor-feryš- gorod-“). Und [umgekehrt] hat König Maximilian [– dem Gesandten Mušat zufolge –] in Ungarn Städte und Dörfer in seinem Besitz. Und ihre Namen lauten: Stadt/Burg und Markt Eisenstadt/Kismarton („Kyšmartoj gorod- i torg-“), Stadt/Burg und Markt (...) („Zjagyš- gorod- i torg-“), Stadt/Burg und Markt Steinamanger/Szombathely („Sabaria grad- i torg-“), Stadt/Burg und Markt Wesprim/Veszprém („Vespiim- grad- i torg-“),

Sp. 94:

Stadt/Burg und Markt (...) („Zdemčín- gorod- i torg-“), Stadt/Burg (...) („Zemlešijgirol-gorod-“), Stadt/Burg Mór („Morvaj gorod-“), Stadt/Burg Sümeg/Schymech („Šimež- gorod-“), Stadt/Burg Tóka („Tochaj gorod-“). Und László/Ladislaus und Maximilian wollten [– dem Gesandten Mušat zufolge –] diese Städte gegeneinander austauschen. Und so sollen sie (=die Gesandten) herausfinden, wie dies zwischen den beiden geschehen soll und ob Maximilian gegenwärtig im Besitz jener Städte ist.

Und Mušat hat berichtet, welche ungarischen Bischöfe und ‚Großen‘ bei König Maximilian sind, und ihre Namen lauten: der Bischof von Pécs, der Bischof von Wesprim/Veszprém, Graf László/Ladislaus Kanizsai, Graf Istvan Kanizsai, Graf János/Johannes Kanizsai, Miklós Szeszenyi („Sěčini Klouš-“), János Hederváry („Ederbo Ioanš-“), Jakab Pánfy („Jakob-Panfi“), Jakab (...) („Cakal- Jakob-“), Miklós Almási („Niklouš- Armaš-“), der Gespan Mihály Veszprémi („Išpan- Michali Desperemi“), János Bornemissza („Januš- Bornomisa“), Ferenc Veres („Frěnci Veris-“), Dávid Dombay („Dombaj David-“), Ambrus Telegdi („Telěgdi Ambruš-“), Péter Poki („Poki pětir“), Péter (...) („Pokaj pětir“), Péter (...) („Tokaj pětir“), Péter (...) („Nempali pětir“), der Gespan (...) („Vilchimi Išpan-“), der Gespan (...) („Gornemi Išpan-“), (...) Vajda („Ellei Vajda“), János (...) („Znul- Ioanš-“), Istvan (...) („Znul- Iščval-“), János Dévai („Dvai Ioanš-“), László Szarka („Sarkaj Laslov-“), Ambrus (...) („Imbrifia Ambruš-“).

Und [Mušat hat berichtet, welche] kroatischen ‚Großen‘ [bei König Maximilian I. sind], und ihre Namen lauten: der Gespan János/Iwan („Išpan- Ioanš-“), der Gespan Károly/Karel („Išpan- Karolus-“), der Gespan Miklós/Nikolai („Išpan- Nikola“).

Und über den Sohn des Königs [Matthias Corvinus], Herzog János/Johannes („Cherčega Januša“)⁵⁵, berichtete Mušat, daß er sich bei König László/Ladislaus befindet und die Städte in seinem Besitz hält, über die sein Onkel, der Voevode János/Johannes⁵⁶, gebot, *was sein Erbteil vom Vater, von Matthias [Corvinus], her war, weit entfernt in Ungarn⁵⁷. Und sie (=die Gesandten) sollen über den Sohn des Matthias [Corvinus] herausfinden, ob er sich gegenwärtig bei König László/Ladislaus in Ungarn, in jenem seinem Vatererbe („na toj na svoej otčině“), befindet oder wo sonst.

Und diese schriftliche Anweisung wurde dem Jurij [Trachaniot] und dem Michail [Kljapik Jaropkin] für die Lübecker und Revaler gegeben. Anweisung für Jurij [Trachaniot] und dem Michail [Kljapik Jaropkin]: (...)⁵⁸

Sp. 95:

(...)⁵⁹

Anweisung für Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin]: Wenn die bretonische Angelegenheit⁶⁰ für König Maximilian noch nicht [mit Erfolg] abgeschlossen ist, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] mit jemandem, den der Großfürst als dafür geeignet vorgegeben hat, über diese Angelegenheit⁶¹ sprechen, wie es sich geziemt. Und sie sollen darüber sprechen, um herauszufinden, wie nun diese Angelegenheit betrieben wird, und Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] sollen sagen: „Zuerst waren es der Kaiser selbst und Maximilian, die begannen, diese Angelegenheit zu betreiben, und sie haben diese Angelegenheit [noch] nicht mit Erfolg abgeschlossen. Wie wird es nun mit dieser Angelegenheit weitergehen?“ Und sie sollen über diese Angelegenheit sprechen, wie es sich ziemt, und ernsthaft.

Und wenn man mit Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] über diese Angelegenheit ernsthaft zu sprechen beginnt,

Sp. 96:

dann sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] sagen: „Wenn Maximilian diese seine Angelegenheit betreiben möchte, dann soll er in dieser Sache einen Boten, einen guten und treuen, zu unserem Herrscher schicken, und er soll ein Schreiben an unseren Herrscher des Inhalts mit dem Boten mitschicken, daß es jene andere Angelegenheit⁶² gar nicht gab. Wir hoffen auf Gott, daß diese Angelegenheit⁶³ zwischen den [beiden] Herrschern erfolgreich abgeschlossen wird.“ Und wenn sie beabsichtigen, diese Angelegenheit ernsthaft zu betreiben, und er (=Maximilian I.) sich daran macht, in dieser Sache seinen guten, treuen Boten mit einem Schreiben abzuschicken, dann sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] vom griechischen Glauben, von der [orthodoxen] Kirche und von den [orthodoxen] Geistlichen sprechen.

Wenn die bretonische Angelegenheit für König Maximilian⁶⁴ mit Erfolg abgeschlossen ist, dann dürfen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] darüber nicht sprechen, sondern sie sollen über Philipp, König Maximilians Sohn, sprechen. Und Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] sollen über diese Angelegenheit⁶⁵ sprechen, wie es sich ziemt. Und sie sollen über jene Angelegenheit⁶⁶ [auch] mit Blick auf den Fürsten von Sachsen, den großen Friedrich⁶⁷, sprechen, wie es sich ziemt. Und bei denjenigen großen Herrschern, nämlich Königen und Fürsten, bei denen es angemessen ist, wegen der Angelegenheit des Sohnes des Großfürsten, des Fürsten Vasilij⁶⁸, vorzusprechen, bei denen sollen Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] über jene Angelegenheit⁶⁹ sprechen, wie es sich ziemt.

Und der Großfürst entsandte zusammen mit Jurij [Trachaniot] und Michail [Kljapik Jaropkin] den Fedor Čirka Surmin nach Narwa und Reval, damit dieser deren Durchreise vorbereitet.

(...)⁷⁰

Sp. 97–99:
(...)⁷¹

Bericht der Gesandten Jurij Trachaniot und Michail [Kljapik] Jaropkin an Großfürst Ivan Vasil'evič III. über die politische Lage in Europa, verfaßt in Reval im Jahr 1492 (Sp. 99–101) [Übersetzung in Teilen (Sp. 100–101) abgedruckt in: RTA, Nr. 720, S. 901]:

Sp. 99:

Und dieses Schreiben brachte [Fedor] Čirka [Surmin] von Jurij [Trachaniot] aus Reval. Und dieses Schreiben lautet: „Dem Herrscher, Großfürst Ivan Vasil'evič der ganzen Rus', schlagen Deine Knechte, Herrscher, Jurij [Trachaniot] und

Sp. 100:

Kljapik [Jaropkin], die Stirn. Wir, Herrscher, sind in Reval am Mittwoch, den 13. Juni [1492] angekommen, und es gab in Reval, Herrscher, wenige Schiffe, nur drei, und zwar zwei Lübecker, die nach Lübeck fahren, und ein Revaler, das mit Roggen nach Flandern fährt. Und man sagt, Herrscher, daß der Roggen in Flandern teuer ist, daß man ihn dort für 100 Goldmünzen („zolytych-“) ⁷² pro *last*-⁷³ kauft. Und wir, Herrscher, haben ein Lübecker Schiff angemietet und sind mit dem Lübecker Schiff losgefahren. Und während unserer Anwesenheit haben, Herrscher, ungefähr 10 Schiffe aus Lübeck, Danzig und Flandern angelegt, unbeladen, um des Roggens Willen. Und alle diese Schiffe fahren mit Roggen nach Flandern. Und über König Maximilian heißt es, Herrscher, daß er sich mit dem böhmischen König Wladislaw vollkommen ausgesöhnt hat, und daß Maximilian ihm Ungarn überlassen hat. Und es heißt, Herrscher, daß Maximilian nun gegen den französischen König Krieg führt, daß der französische König Maximilians Angetraute für sich genommen und die ganze Bretagne in seinen Besitz gebracht hat. Und die Tochter Maximilians [Margarete] – heißt es – hat er wieder nach Flandern zurückgeschickt. Und es wird berichtet, Herrscher, daß alle Könige und Fürsten mit dem Segen des Papstes König Maximilian gegen den französischen König helfen. Und Jörg von Thurn, Herrscher, kam während unserer Anwesenheit vom livländischen Meister („ot- Magistra ot- Livonskogo“) nach Reval. Und Jörg von Thurn, Herrscher, berichtet, daß bei ihm wohlgesinnte Leute vom preußischen Fürsten („ot- Pruskogo Knjazja“) ⁷⁴ waren. Und wir fragten ihn, Herrscher, über die livländische und die preußische Angelegenheit aus, aber er verriet uns nichts. Er sagt, Herrscher, daß er schon nicht mehr nach Preußen fahren wird, sondern, Herrscher, daß er von Reval nach Schweden reisen will. Und über seinen Herrscher, König Maximilian, berichtet er,

Sp. 101:

daß er beim livländischen Meister die Nachricht erhalten hat, daß König Maximilian mit dem böhmischen König Wladislaw einen Waffenstillstand geschlossen hat, allerdings keinen auf Dauer. Er hat aber nicht gesagt, Herrscher, über wieviele Jahre der Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Und es heißt, daß Maximilian ihm Ungarn überlassen hat, daß aber diejenigen Städte, die Maximilian unterstanden, Maximilian auch weiterhin behielt und daß Statthalter Maximilians in diesen Städten sitzen. Und Jörg [von Thurn] berichtet auch, Herrscher, daß Maximilian den Waffenstillstand mit dem böhmischen König schloß, damit Maximilian im großen Stil Krieg gegen den französischen König beginnen kann, weil dieser ihm seine Angetraute weggenommen und – so sagt er – diese nicht für sich selbst genommen hat, sondern – so sagt er – sie in der Bretagne festhält. Und er sagt, daß der französische König die ganze Bretagne in seinen Besitz gebracht und die Tochter Maximilians [Margarete]

nicht weggeschickt hat. Und er berichtet, daß der englische König, der spanische König, der portugiesische König und der schottische König König Maximilian gegen den französischen König helfen und daß alle deutschen Fürsten Maximilian helfen. Und es kommen, Herrscher, eine Menge Schiffe übers Meer, aber es werden keine Neuigkeiten über König Maximilian berichtet. Und über Deine, Herrscher, neue Stadt (=Ivangorod gegenüber von Narwa) und über die abzuführenden Wägegebühren („věšy“) hat man uns weder in Narwa noch in Reval etwas erzählt. Und Jörg von Thurn, Herrscher, wollte uns [für die weitere Reise] zwei Männer mitgeben, er hat aber nun uns [nur] einen, Jurij Chorvatin (=Georg/Jörg der Kroat), bis Lübeck mitgegeben. Und von Lübeck zu König Maximilian wird er selbst (=Jörg von Thurn) [mit uns] reisen. Und Dir, unserem Herrscher, schlagen wir, Deine Knechte, die Stirn. Geschrieben am 29. Juni [1492].“

3 Berichte der Gesandten Jurij Trachaniot und Michail [Kljapik] Jaropkin an Großfürst Ivan Vasil'evič III. über die politische Lage in Europa, verfaßt in Lübeck im Jahr 1492 (Sp. 101–108) [Übersetzung in Teilen (Sp. 101–104) abgedruckt in: RTA, Nr. 736, S. 917–919]:

Sp. 101:

Und diese Schreiben kamen von Jurij [Trachaniot] und von [Michail] Kljapik [Jaropkin] aus Lübeck mittels des Boten des Manuil,

Sp. 102:

Fedko Larev. Und diese Schreiben lauten:

⁷⁵ „Dem Herrscher, Großfürst Ivan Vasil'evič der ganzen Rus', schlagen Deine Knechte, Herrscher, Jurij [Trachaniot] und [Michail] Kljapik [Jaropkin], die Stirn. Durch die Barmherzigkeit Gottes, Herrscher, und Deine herrscherliche Gesundheit gab es Gott, daß wir am 20. Juli [1492] gesund das Meer überquert hatten. Und wir waren drei Wochen lang auf See. Und hier, in Lübeck, wartete der Gesandte König Maximilians seit einem halben Jahr, und er heißt Heinrich aus Nürnberg („Indrik Norberčanin“), und er war nach Lübeck und in andere Städte gesandt worden, um um Hilfe zu bitten. Und noch vor unserer Ankunft kam von König Maximilian ein Bote nach Lübeck geeilt – er heißt Johann aus Schwaben –, und dieser Bote, Herrscher, berichtet, daß König Maximilian am Festtag zu Ehren des Propheten Elias (=20. Juli) für vier Wochen in der Stadt Ulm („Olm“) in Schwaben, 40 Meilen von Nürnberg, blieb. Und über König Maximilian, Herrscher, berichten der Gesandte und der Bote die Neuigkeit, daß er mit dem böhmischen König Wladislaw einen ewigen Frieden abgeschlossen hat: König Maximilian hat alle diejenigen ungarischen Städte, die er in seinen Besitz gebracht hatte, dem böhmischen König Wladislaw überlassen, und er hat auch Kroatien abgetreten. Der böhmische König Wladislaw bezahlt König Maximilian aus seinen Einnahmen in Ungarn Jahr für Jahr 20.000 ungarische Gulden („zolotych- Ugorskich“). Und nach dem Ableben des böhmischen Königs Wladislaw wird König Maximilian im Königsreich Ungarn herrschen. Und wenn nicht König Maximilian selbst, dann wird der Sohn König Maximilians im Königreich Ungarn herrschen. Und wenn Maximilian keinen Sohn haben wird, dann wird ein anderer Verwandter Maximilians im Königreich Ungarn herrschen. Und König Wladislaw hat dem König Maximilian

Sp. 103:

das ganze österreichische Fürstentum („vsego Av-str'žskogo knjažen'ja“) überlassen, alle Gebiete, die König Matthias [Corvinus] in seinen Besitz gebracht hatte. Und bei König Maximilian – so heißt es – sind keine ungarischen und kroatischen Adligen geblieben; sie

haben sich alle auf den Rückweg zu König Wladislaw gemacht. Und der Sohn von König Matthias [Corvinus], Gerček („Gerček-“) ⁷⁶, – so heißt es – befindet sich beim böhmischen König Wladislaw. Und König Maximilian – so heißt es – hat im großen Stil Krieg gegen den französischen König Johann/Jean („Ivanom-“) ⁷⁷ zu führen begonnen, und drei deutsche Fürsten haben sich mit dem französischen König gegen König Maximilian verbündet, nämlich der bayerische Fürst ⁷⁸, Schwiegersohn des polnischen Königs, Fürst Albrecht („Alibert-“) ⁷⁹, Schwiegersohn des Kaisers, und Fürst „Kandopoljatino“ ⁸⁰. Und König Maximilian zog zuerst mit Heersmacht gegen sie, und jene Fürsten trafen sich mit ihm und schlugen ihm die Stirn und vereinigten sich mit König Maximilian gegen den französischen König, und König Maximilian setzte den Tag Mariae Geburt (=8. September) als Frist, wann alle Könige und Fürsten zusammen mit ihm an der französischen Grenze stehen sollen. Und es heißt, daß der englische König, der spanische König, der portugiesische König, der schottische König und alle deutsche Fürsten König Maximilian gegen den französischen König helfen. Und es heißt, daß [ursprünglich] auch der böhmische König Wladislaw und die kroatischen Fürsten König Maximilian helfen wollten, daß sie jetzt aber sagen, sie können ihm deswegen nicht helfen, weil der osmanische Sultan („Turskoj Car“) ⁸¹ nach Serbien, in seine Stadt Smederevo ⁸², an der ungarischen Grenze, gekommen ist und sie nun ihre Länder schützen müssen. Und der französische König, berichtet man, hat die bretonische Fürstin, die Angetraute Maximilians, bereits vor einem halben Jahr gehehlicht. Die Tochter Maximilians [Margarete] aber – so wird berichtet – hatte er gehehlicht, aber er hat nicht mit ihr geschlafen. Und er hält sie

Sp. 104:

in seinem Land in einer anderen Stadt fest, und der französische König – so heißt es – schickte seinen Gesandten zu König Maximilian, um zu fragen, wohin er Maximilians Tochter schicken solle, zu ihm oder nach Flandern, und Maximilian – so wird berichtet – antwortete: **Schicke meine Tochter dorthin, wohin Du willst.** Und der Gesandte Maximilians und der Bote, Herrscher, machten sich am 21. Juli in Lübeck auf den Weg zu Maximilian, und Jurka Chorvatin (=Georg/Jörg der Kroat) machte sich zusammen mit ihnen auf den Weg. Und wir haben, Herrscher, ihnen ein von uns verfaßtes Schreiben über uns für König Maximilian mitgegeben, denn, Herrscher, uns war eine Weiterreise ohne königlichen Beauftragten nicht möglich. Das Durchkommen zum König, Herrscher, ist für uns schwierig. Jörg von Thurn, Herrscher, ist [bisher] nicht aus Schweden zurückgekommen, und auch wissen wir nicht, wann er kommt. Und der dänische König befindet sich mit Lübeck nicht im Frieden. Er unterhält zur See wie auf dem Lande Piraten und Räuber, und die Lübecker, Herrscher, schickten vier bewaffnete Schiffe auf See, um die Piraten des dänischen Königs zu belauern. **Und man berichtet hier, daß der polnische König Kasimir gestorben ist, und es heißt, daß sich sein Sohn [Johann] Albrecht im Königreich Polen auf den Thron gesetzt hat. Und Dir, unserem Herrscher, schlagen wir, Deine Knechte, die Stirn. Geschrieben den 25. Juli [1492].** ⁸³

(...) ⁸⁴

Sp. 105:

(...) ⁸⁵

⁸⁶Und dieses Schreiben brachte von Jurij [Trachaniot] und [Michail] Kljapik [Jaropkin] der Bote des Jurij [Trachaniot], Timocha:

„Dem Herrscher, Großfürst Ivan Vasil’evič, Zar der ganzen Rus’, schlagen Deine, Herrscher, Knechte, Jurij [Trachaniot] und [Michail] Kljapik [Jaropkin] die Stirn. Was die Nachrichten betrifft, Herrscher, die wir gehört haben, so haben wir, Herrscher, sie Dir, Herrscher, alle geschrieben und mittels Fedko Larev geschickt. Und nun, Herrscher, kam von König

Maximilian und von Fürst Sigismund, dem Onkel des Maximilian, Sigismunds Bote, der Michael heißt, und er reist, so wird berichtet, zu Dir, Herrscher, mit Schriftstücken von König Maximilian und Fürst Sigismund. Und zu Jörg von Thurn, Herrscher, und zu mir brachte er von König Maximilian zwei Schriftstücke: Ein Schriftstück ist

Sp. 106:

auf französisch verfaßt, und wir, Herrscher, lasen dieses Schriftstück, das andere Schriftstück ist auf deutsch in gehobener Sprache verfaßt, und dieses Schriftstück übersetzte für uns, Herrscher, der Lübecker *pečatnik*⁸⁷ Bartholomäus. Und wir haben, Herrscher, Bartholomäus dazu gebracht, darauf das Kreuz zu küssen, daß er, Herrscher, Dir, Herrscher, und Deinen Gesandten treu dient und die Schriftstücke niemandem hinterbringt. Und er, Herrscher, küßte das Kreuz in unserer Hand und gab uns sein Ehrenwort darauf, daß er Dir, Herrscher, und Deinen Leuten, welche Deiner herrscherlichen Angelegenheiten auch immer an ihn herangetragen wird, mit Verstand dienen und Deine Angelegenheiten niemandem hinterbringen wird. Und Jörg von Thurn, Herrscher, wies Bartholomäus an, vor allem darauf das Kreuz zu küssen, daß er König Maximilian und seinen Gesandten treu dienen wird. Und welche Leute, Herrscher, auch immer von König Maximilian nach Lübeck kommen, und um welche Sache auch immer es geht, alle wenden sich an Bartholomäus, und man bringt, Herrscher, die Schriftstücke des Königs zu ihm. Wir selbst, Herrscher, haben es gesehen. Und, Herrscher, jener königliche Bote, Michael, machte sich auf den Weg zu Dir, Herrscher. Und wir, Herrscher, gaben ihm unseren Boten mit, und wir haben wörtliche Abschriften von jenen Schriftstücken in griechischer Sprache zu Dir, Herrscher, mitgeschickt, und für uns haben wir, Herrscher, jene Schriftstücke ins Russische übersetzt, so gut wir konnten. Und jene Schriftstücke haben wir, Herrscher, deshalb nicht zu Dir, Herrscher, geschickt, weil Jörg [von Thurn] noch nicht hier ist – er ist noch nicht aus Schweden zurückgekehrt –, die Schriftstücke, Herrscher, sind aber für Jörg [von Thurn] und für mich. Und abgesehen von diesen beiden Schriftstücken brachte er von König Maximilian zwei Schriftstücke [ausschließlich] für Jörg von Thurn mit, aber wir wissen nicht, was in diesen Schriftstücken steht. Und der türkische Herrscher⁸⁸, heißt es,

Sp. 107:

steht vor Belgrad („Bělym--gorodom-“) in Ungarn, und die Truppen des türkischen [Herrschers] – heißt es – [zählen] 260.000 [Mann]. Und König Wladislaw, berichtet man, steht ihm gegenüber, und die Truppen des ungarischen [Königs] – sagt man – [zählen] 60.000 [Mann]. Und es geht hier das Gerücht, daß König Wladislaw von Böhmen, wenn er mit dem türkischen [Herrscher] fertig ist, auch die polnische Krone erringen und sie nicht seinem Bruder [Johann] Albrecht überlassen will, und er hat keinen Frieden mit seinem Bruder. Und wir haben, Herrscher, Dir mittels Fedko Larev über den ungarischen Frieden zwischen König Maximilian und König Wladislaw⁸⁹ geschrieben, nun aber sind, Herrscher, die richtigen Informationen zu uns gelangt, daß sich Maximilian mit Wladislaw darüber geeinigt hat, daß nun König Wladislaw die ungarische Krone erhält und daß, woher auch immer König Wladislaw Not droht, der Kaiser gemeinsam mit seinem Sohn, König Maximilian, ihm hilft, daß König Maximilian von König Wladislaw jährlich 100.000 ungarische Gulden („zolytych-Ugorskich-“) aus seinen ungarischen Einnahmen erhält und daß das österreichische Fürstentum („Av-strskoe knjažen’e“)⁹⁰, das [König] Matthias [Corvinus] für sich in Besitz genommen hatte, bei Maximilian bleibt. Und König Wladislaw und alle ungarischen und kroatischen Herren und das ganze ungarische und kroatische Land beeidigten [es] gegenüber König Maximilian und tauschten Urkunden darüber untereinander aus, daß nach König Wladislaw König Maximilian oder Maximilians Sohn oder, falls Maximilian keinen Sohn haben wird, irgendein anderer aus Maximilians Geschlecht die ungarische Krone erhält. Und die Königin, [die Frau] des Matthias [Corvinus], so sagt man, lebt in den Städten, die [König]

Matthias ihr schenkte. Und wir waren bei den Bürgermeistern und Ratsleuten, und sie, Herrscher, befahlen uns, nicht ohne Jörg [von Thurn] weiterzureisen, sondern auf Jörg [von Thurn] oder auf Nachrichten vom König zu warten,

Sp. 108:

und sie sagen, Herrscher, daß der Weg nicht sicher ist. Und Dir, Herrscher, schlagen wir, Deine Knechte, die Stirn. Geschrieben am 25. August [1492].“

Bericht der Gesandten Jurij Trachaniot und Michail [Kljapik] Jaropkin an Großfürst Ivan Vasil'evič III. über ihre Reisen, verfaßt 1493 (Sp. 114–115):

Sp. 114:

Und dieses Schreiben schickte Jakov [Zacharin] mittels seines Boten Ijun' aus Novgorod: „Dem Herrn Herrscher, Großfürst Ivan Vasil'evič der ganzen Rus', schlägt Dein Knecht, Herr, Jakov Zacharin, die Stirn. Man schickte mir, Herr, aus Reval ein Schreiben und sagte, Herr, daß dieses Schreiben Dir, Herrscher, Jurij [Trachaniot] Grek und Michail Kljapik [Jaropkin] geschickt haben: Es kamen nämlich, Herr, von

Sp. 115:

Ihnen in Reval drei Männer. Und ich, Herr, habe dieses Schreiben Dir, Herrscher, geschickt, und ich schlage Dir, meinem Herrscher, die Stirn.

„Dem Herrn Herrscher, Großfürst Ivan Vasil'evič, Zar der ganzen Rus', schlagen Deine Knechte, Herrscher, Jurij [Trachaniot] Grek und [Michail] Kljapik Jaropkin, die Stirn. Durch die Barmherzigkeit Gottes und Deine, unseres Herrschers, Gesundheit gab es Gott, Herrscher, daß wir gesund am 15. Januar [1493] zum König gelangten, an der Grenze Hochburgunds („na rubežě vysokie Bergonii“), im Elsaß, in der Stadt Colmar („Kolberg“). Und vom König sind wir, Herrscher, am 23. März abgereist. Und in Lübeck, Herrscher, sind wir – Gott gab es – durch Deine, unseres Herrschers, Gesundheit am 30. April gesund angekommen. Und wir haben, Herrscher, ein Lübecker Schiff angemietet, und nun warten wir, bis das Schiff reisefertig ist. Und Gott, Herrscher, gebe das richtige Wetter, und wir werden augenblicklich losfahren. Und wir haben es nicht gewagt, Herrscher, das kleine Revaler Schiff („busa“)⁹¹ zu besteigen. Aber wir haben, Herrscher, unsere Leute auf dem kleinen Revaler Schiff nach Reval geschickt und ihnen befohlen, auf uns in Reval zu warten. Und kein Gesandter des Königs begleitet uns, Herrscher, aber man wird gleich nach uns einen losschicken. Und Dir, unserem Herrscher, schlagen wir, Deine Knechte, die Stirn. Geschrieben am 22. Mai [1493].“

¹ Großfürst Ivan III. Vasil'evič von Moskau (1440 [1462]–1505).

² Jurij (Manujlovič) Trachaniot (Staryj), in Moskau genannt „Grek“ (=der Grieche), in der ursprünglichen griechischen Namensform „Georgios Tarchaniotes“, kam 1472 anlässlich der Eheschließung der Sofija, geb. Zoë Palaiologa (ca. 1448–1503), mit Großfürst Ivan III. zusammen mit etlichen anderen Griechen im Gefolge der Braut nach Moskau, stieg hier zu einem Vertrauten des Großfürsten auf und wurde vor allem mit besonders wichtigen diplomatischen Missionen in den lateinischen Teil Europas beauftragt. Jurij (Manujlovič) Trachaniot (Staryj) war Bruder des Dmitrij (Manujlovič) Trachaniot und somit Onkel von dessen Sohn, Jurij (Dmitrievič) Trachaniot (Malyj), der unter den Großfürsten Ivan III. und Vasilij III. als Siegelbewahrer (pečatnik) Schatzkanzler (kaznačej) höchste Ämter am Moskauer Hof bekleidete und nach dem Zeugnis von Sigismund von Herberstein einer der engsten Vertrauten Großfürst Vasilij's III. war.

³ Maximilian I. (1459–1519), seit 1486 Römischer König, ab 1508 Kaiser des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation.

⁴ Hierbei handelt es sich um einen untergeordneten Mitarbeiter der großfürstlichen Kanzlei, einen „Untersekretär“.

⁵ Darunter ist ein vom Moskauer Herrscher jeder durch das Moskauer Reich reisenden (ausländischen) Gesandtschaft zugeteilter Begleiter zu verstehen.

⁶ Jörg von Thurn († 1512) (auch genannt Georg von Thurn bzw. Jorge von dem Torme), in der italienischen Namensform „Giorgio della Torre“ (daher auch die altrussische Namensform Jurij Delator⁶), erfahrener Gesandter im Dienst Maximilians I., der von 1490 bis 1493 im Auftrag des römischen Königs u.a. zwei Gesandtschaftsreisen nach Moskau zu Großfürst Ivan III. unternahm.

⁷ Sofija, geb. Zoë Palaiologa (ca. 1448–1503), Tochter des Thomas Palaiolog (1409/10–1465), 1428–1460 Despot von Morea, und Nichte des letzten Kaisers von Byzanz Konstantin XI. Palaiolog/Dragezes (1404 [1448]–1453), seit 1472 mit Großfürst Ivan III. verheiratet.

⁸ Ein kostbarer, verzierter Stoff chinesischer Herkunft.

⁹ Richtig müsste es heißen: 6998, also nach der Inkarnationsära 1490.

¹⁰ König Kasimir IV. von Polen (1427 [1447]–1492), seit auch 1440 Großfürst von Litauen.

¹¹ König Wladislaw II. von Böhmen (1456 [1471]–1516), ab 1490 auch König von Ungarn.

¹² Ausgehend von der Gepflogenheit im Moskauer Reich, wo jeder durch das Moskauer Reich reisenden (ausländischen) Gesandtschaft vom Moskauer Herrscher Begleiter zugeteilt wurde, wird seitens des Moskauer Großfürsten für die eigenen Gesandten im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation ein analoges Vorgehen angenommen.

¹³ Beginn des Auftrags an die Gesandten, den *poddjak* Juško mit einer Instruktion, wie er sich vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Lübeck verhalten soll, und einem großfürstlichen Schreiben eben dorthin zu schicken, damit der Gesandtschaft die sichere Durchreise durch Lübecker Gebiet gewährt wird (Beginn des Schreibens Ivans III. an den Bürgermeister und den Rat von Lübeck im Wortlaut).

¹⁴ Fortsetzung und Schluß des Auftrags an die Gesandten, den *poddjak* Juško mit einer Instruktion, wie er sich vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Lübeck verhalten soll, und einem großfürstlichen Schreiben eben dorthin zu schicken, damit der Gesandtschaft die sichere Durchreise durch Lübecker Gebiet gewährt wird (Ende des Schreibens Ivans III. an den Bürgermeister und den Rat von Lübeck im Wortlaut).

¹⁵ Auftrag an Juško, einen Lübecker Bürger aufzusuchen, ihm im Namen des Großfürsten als Dank für bisher geleistete Dienste und in Hoffnung auf zukünftige Dienste Geschenke zu überbringen.

¹⁶ Geleitbrief Ivans III. für seine Gesandten, um die Versorgung und Unterbringung der Gesandten bei deren Reise von Moskau bis Novgorod zu gewährleisten.

¹⁷ Beginn des Schreibens Ivans III. an seine Statthalter in Novgorod, um die Versorgung und Unterbringung der Gesandten bei deren Reise durch Novgoroder Gebiet zu gewährleisten.

¹⁸ Ende des Schreibens Ivans III. an seine Statthalter in Novgorod, um die Versorgung und Unterbringung der Gesandten bei deren Reise durch Novgoroder Gebiet zu gewährleisten.

¹⁹ Ein unbekannter Ort zwischen Moskau und Višnij Voloček.

²⁰ Gemeint sind die Moskauer Gesandten einschließlich des *poddjak* Juško selbst.

²¹ Hierbei handelt es sich um einen Mitarbeiter der großfürstlichen Kanzlei.

²² Ort zwischen Tver' und Novgorod, ca. 70 km nördlich von Toržok.

²³ Nikolaus Poppel, Ritter aus Breslau, knüpfte zwischen 1486 und 1489 im Rahmen zweier Reisen, die er mit Untersützung bzw. im Auftrag Kaiser Friedrichs III. zu Großfürst Ivan III. unternahm, erste Kontakte zwischen den Habsburgern und dem Moskauer Reich.

²⁴ Friedrich III. (1415–1493), seit 1440 Römischer König, seit 1452 Kaiser des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation.

²⁵ Es ist unklar, was für Goldmünzen (Gulden) hier gemeint sind.

²⁶ Bezeichnung für die Statthalter des Großfürsten.

²⁷ Antonios Laskaris aus dem byzantinischen Hochadelsgeschlecht der Laskaris emigrierte infolge der Eroberung des Byzantinischen Reichs durch die Türken in den lateinischen Teil Europas, trat in die Dienste von König Kasimir IV. von Polen und Großfürst von Litauen und wirkte als dessen Gesandter.

²⁸ Herzog Bogislaw X. von Pommern (1454 [1471]–1523).

²⁹ König Matthias Corvinus von Ungarn (1440 [1458]–1490).

³⁰ Johannes Corvinus (1473–1504), Herzog von Liptau und Troppau.

³¹ König Wladislaw II. von Böhmen (1456 [1471]–1516), ab 1490 auch König von Ungarn.

³² Gemeint ist die Moskauer Ausfertigung des Bündnisvertrages.

³³ Gemeint ist die habsburgische Ausfertigung des Bündnisvertrages.

³⁴ Die habsburgische Ausfertigung des Bündnisvertrages.

³⁵ Ein kostbarer, leuchtend dunkelroter Stoff nichtrussischer Herkunft, von franz. „écarlate“.

³⁶ Ein kostbarer, verzierter Stoff chinesischer Herkunft.

³⁷ Ein unbekanntes Wort, wohl zusammengesetzt aus „ferez“ und „manotija“, die beide ein Obergewand ohne Ärmel und Kragen bezeichnen.

³⁸ Die hier in den Sp. 66–69 abgedruckte russische Version der von Maximilian I. am 22. April 1491 in Nürnberg ausgestellten Urkunde stellt die wörtliche Entsprechung zur deutschen Version dar, die bereits

abgedruckt vorliegt in: Lichnowsky, Eduard Marie: Geschichte des Hauses Habsburg. 8. Teil: Kaiser Friedrich III. und sein Sohn Maximilian 1477–1493. Wien 1844 [Nachdruck Osnabrück 1973], Beilage Nr. X (S. DCCLIII–DCCLV).

³⁹ Gemeint ist hier der Sohn Ivans III. und der Sofija, der spätere Großfürst Vasilij III. (1479 [1505]–1533).

⁴⁰ Ein kostbarer, verzierter Stoff chinesischer Herkunft.

⁴¹ König Wladislaw II. von Böhmen (1456 [1471]–1516), ab 1490 auch König von Ungarn.

⁴² Der spätere König Johann I. Albrecht von Polen (1459 [1492]–1501).

⁴³ Auftrag an die Gesandten, auf ihrem Weg zu Maximilian I. (nämlich von Reval aus mittels des Boten Fedor Čirka Surmin und von Lübeck sowie von der Stadt aus, in der sie mit Maximilian I. zusammentreffen, jeweils mittels namentlich nicht genannter Boten) dem Großfürsten über den Verlauf ihrer Reise exakt Rechenschaft abzulegen, ihn fortlaufend über alle für die Beziehungen zwischen Maximilian I. und Ivan III. relevanten Entwicklungen zu informieren und ihm auch für den Moskauer Außenhandel wichtige Nachrichten (zu Fragen des Zolls) zu übermitteln.

⁴⁴ Beginn des Auftrags an die Gesandten, den Boten Ivan Volk mit einem großfürstlichen Schreiben und einer genauen Instruktion, wie sich dieser vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Lübeck zu verhalten hat, dorthin zu schicken, um die sichere Durchreise der Gesandten auf dem Hin- und Rückweg zu bzw. von Maximilian I. durch Lübecker Gebiet zu erreichen.

⁴⁵ Fortsetzung und Schluß des Auftrags an die Gesandten, den Boten Ivan Volk mit einem großfürstlichen Schreiben und einer genauen Instruktion, wie sich dieser vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Lübeck zu verhalten hat, dorthin zu schicken, um die sichere Durchreise der Gesandten auf dem Hin- und Rückweg zu bzw. von Maximilian I. durch Lübecker Gebiet zu erreichen (das großfürstliche Schreiben an Stadt und Rat Lübeck im Wortlaut).

⁴⁶ Beginn des Auftrags an den Boten Ivan Volk, 2 Lübecker Bürger aufzusuchen, um ihnen im Namen des Moskauer Großfürsten Geschenke als Dank für bisher geleistete Dienste und in der Hoffnung auf zukünftige Dienste zu überbringen.

⁴⁷ Fortsetzung und Schluß des Auftrags an den Boten Ivan Volk, 2 Lübecker Bürger aufzusuchen, um ihnen im Namen des Moskauer Großfürsten Geschenke als Dank für bisher geleistete Dienste und in der Hoffnung auf zukünftige Dienste zu überbringen.

⁴⁸ Beginn des Auftrags an die Gesandten, von Lübeck aus einen Boten mit einem großfürstlichen Schreiben und einer genauen Instruktion, wie sich dieser vor dem Herzog von Mecklenburg zu verhalten hat, zu diesem zu schicken, um die sichere Durchreise der Gesandten durch dessen Territorium zu erreichen (Beginn des großfürstlichen Schreibens an Herzog von Mecklenburg im Wortlaut).

⁴⁹ Fortsetzung und Schluß des Auftrags an die Gesandten, von Lübeck aus einen Boten mit einem großfürstlichen Schreiben und einer genauen Instruktion, wie sich dieser vor dem Herzog von Mecklenburg zu verhalten hat, zu diesem zu schicken, um die sichere Durchreise der Gesandten durch dessen Territorium zu erreichen (Ende des großfürstlichen Schreibens an Herzog von Mecklenburg im Wortlaut).

⁵⁰ Hier handelt sich offenkundig um einen Irrtum. Richtig müßte es wohl heißen: „der Moldau“. Gemeint ist höchstwahrscheinlich Stephan der Große (1433 [1457]–1504).

⁵¹ Hier handelt sich offenkundig um einen Irrtum. Richtig müßte es wohl heißen: „der Moldau“. Gemeint ist höchstwahrscheinlich Stephan der Große (1433 [1457]–1504).

⁵² Kurfürst Friedrich III. der Weise (1463 [1486]–1525).

⁵³ Gemeint sind hier Untertanen des Moskauer Herrschers.

⁵⁴ Gemeint ist hier König Wladislaw II. (1456–1516), seit 1471 König von Böhmen, der 1490 auch König von Ungarn und als solcher auch László II. bzw. Ladislaus II. genannt wurde.

⁵⁵ Johannes Corvinus (1473–1504), Herzog von Liptau und Troppau.

⁵⁶ Es ist unklar, wer hier gemeint ist: entweder a) János/Johannes Hunyadi († 1456), Generalkapitän von Ungarn, 1446–1452 Reichsverweser für László/Ladislaus Posthumus, bedeutender Heerführer, Vater des Matthias Corvinus und somit Großvater (nicht Onkel!) des Johannes Corvinus oder b) László/Ladislaus (nicht János) Hunyadi († 1457), Generalkapitän von Ungarn 1456–1457, Sohn des János/Johannes Hunyadi, Bruder des Matthias Corvinus und somit Onkel des Johannes Corvinus; „djadja“ (=Onkel) und „déd“ (=Großvater) sind – wie auch fremde Vornamen (János/ László) – recht leicht zu verwechseln. Wahrscheinlich ist eher der Großvater János/Johannes Hunyadi gemeint.

⁵⁷ Die Übersetzung des gekennzeichneten Teils steht unter Vorbehalt, weil der Sinn möglicherweise ein völlig anderer ist, denn die Bedeutung des Schlüsselwortes „pr-dalika“ ist nicht zu ermitteln. Der Wortlaut im Original ist „što byl- u děl- otca ego Matiašov- pr-dalika na Ugorskoj zemlě“.

⁵⁸ Beginn des Auftrags an die Gesandten, den Lübeckern und Revalern Entscheidungen des Moskauer Großfürsten hinsichtlich der Abwicklung des Fernhandels in Novgorod und Pskov (Frage der Wägebüß und des Zolls) mitzuteilen.

-
- ⁵⁹ Ende des Auftrags an die Gesandten, den Lübeckern und Revalern Entscheidungen des Moskauer Großfürsten hinsichtlich der Abwicklung des Fernhandels in Novgorod und Pskov (Frage der Wägegebühr und des Zolls) mitzuteilen.
- ⁶⁰ Hier ist die angestrebte Heiratsverbindung Maximilians I. mit Anna von der Bretagne gemeint.
- ⁶¹ Mit „diese Angelegenheit“ ist jeweils hingegen jeweils die mögliche Heiratsverbindung Maximilians I. mit der Tochter Ivans III. gemeint.
- ⁶² Hier ist wieder die angestrebte Heiratsverbindung Maximilians I. mit Anna von der Bretagne gemeint.
- ⁶³ Hier geht es um die mögliche Heiratsverbindung Maximilians I. mit der Tochter Ivans III.
- ⁶⁴ Hier ist wieder die angestrebte Heiratsverbindung Maximilians I. mit Anna von der Bretagne gemeint.
- ⁶⁵ Hier geht es um die mögliche Heiratsverbindung der Tochter Ivans III. mit dem Sohn von Maximilian I. und Maria von Burgund (1457–1482), Philipp dem Schönen (1478–1508), ab 1504 König Philipp I. von Kastilien.
- ⁶⁶ Gedacht ist hier an eine mögliche Heiratsverbindung der Tochter Ivans III. mit einem anderen deutschen Fürstenhaus.
- ⁶⁷ Kurfürst Friedrich III. der Weise (1463 [1486]–1525).
- ⁶⁸ Also des späteren Moskauer Großfürsten Vasilij III. (1479 [1505]–1533).
- ⁶⁹ Gedacht ist hier an eine mögliche Heiratsverbindung zwischen dem Sohn Ivans III. und einem deutschen Herrscher- oder Fürstenhaus.
- ⁷⁰ Beginn der Instruktionen für Fedor Ćirka Surmin für dessen Auftreten im Namen Ivans III. vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Narwa (Beginn des großfürstlichen Beglaubigungsschreibens für Fedor Ćirka Surmin zur Vorlage bei der Stadt und dem Rat Narwa im Wortlaut).
- ⁷¹ Schluß der Instruktionen für Fedor Ćirka Surmin für dessen Auftreten im Namen Ivans III. vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Narwa (Einde des großfürstlichen Beglaubigungsschreibens für Fedor Ćirka Surmin zur Vorlage bei der Stadt und dem Rat Narwa im Wortlaut); Instruktionen für Fedor Ćirka Surmin für dessen Auftreten im Namen Ivans III. vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Reval (das großfürstliche Beglaubigungsschreiben für Fedor Ćirka Surmin bei der Stadt und dem Rat Reval im Wortlaut); Instruktionen für Fedor Ćirka Surmin für dessen Auftreten im Namen Ivans III. vor den Moskauer Statthaltern in Novgorod (das großfürstliche Schreiben für die Moskauer Statthalter in Novgorod); die Instruktionen und Schreiben sind allesamt für den Verlauf der Verhandlungen mit Maximilian I. 1492/93 irrelevant.
- ⁷² Es ist unklar, was für Goldmünzen (Gulden) hier gemeint sind.
- ⁷³ Altruss. Raummaß vor allem für Korn: 1 *last*- entspricht 25,166 Hektoliter.
- ⁷⁴ Der Hochmeister des Deutschen Ordens Johann von Tiefen (ca. 1440 [1489]–1497).
- ⁷⁵ Beginn des 1. Berichts.
- ⁷⁶ Hier erscheint der Titel irrtümlich als Vorname, gemeint ist János/Johannes Corvinus (1473–1504), Herzog von Liptau und Troppau.
- ⁷⁷ Hier handelt sich offenkundig um einen Irrtum. Richtig müßte es wohl heißen: Karl/Charles VIII. (1470 [1483]–1498).
- ⁷⁸ Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut (1455 [1479]–1503).
- ⁷⁹ Herzog Albrecht IV. von Bayern (1447 [1465]–1508).
- ⁸⁰ Pfalzgraf Philipp der Aufrichtige von der Pfalz (1448 [1476]–1508).
- ⁸¹ Sultan Bayezit II. (1448 [1481]–1512).
- ⁸² Semendria, südöstlich von Belgrad.
- ⁸³ Ende des 1. Berichts.
- ⁸⁴ Beginn des 2. Berichts, dessen Inhalt ohne Relevanz für das Verständnis der Beziehungen zwischen dem Moskauer Reich und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation ist.
- ⁸⁵ Fortsetzung und Ende des 2. Berichts.
- ⁸⁶ Beginn des 3. Berichts.
- ⁸⁷ Gemeint ist entweder ein hoher Beamter der Stadt Lübeck oder ein beglaubigter öffentlicher Notar des Reiches. Der altrussische Begriff bezeichnet einen der mächtigsten Mitarbeiter der Kanzlei des Moskauer Großfürsten, den für die Bewahrung des herrscherlichen Siegels zuständigen „Siegelbewahrer“.
- ⁸⁸ Sultan Bayezit II. (1448 [1481]–1512).
- ⁸⁹ Gemeint ist der Frieden von Preßburg vom 7. November 1491.
- ⁹⁰ Also die östlichen Teile der Steiermark und Niederösterreichs samt Wien.
- ⁹¹ Altrussische Bezeichnung für einen bestimmten kleinen rundbauchigen Schiffstyp mit nur einem Segel.